

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1925

224 (15.5.1925) Abendausgabe

Wozu... 1.50 M. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 M. Durch die Post monatlich 2.00 M. auschl. Postgeld. Einzelpreise: Wochens-Nummer 10 Pf. Sonntags-Nummer 15 Pf. Im Fall höherer Gewalt hat der Besteller keine Ansprüche bei verfall. oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. auf den Monatsabschluss angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1. Linie, 10 Spalten 1.25, ausser 0.25 Goldm. Stellen für Familien- und Gelegenheitsanzeigen ermäßigter Preis. Kellernummer 1.50, an erster Stelle 2.- Goldm. Bei Wiederholung tarifreifer Abgabe, bei Nichterhalten des Stücks, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konfiskation außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens.
Karlsruhe, Freitag, den 15. Mai 1925.

Eigentum und Verlag von Ferdinand Biergarten
Chefredakteur: Dr. Walter Schneider.
Redaktionsrat: Dr. W. Göttinger; für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. Brigner; für auswärtige Politik: A. Kimmig; für Soziales und Sport: N. Goldberger; für Kommunalpolitik: A. Rindler; für das Deutschtum: Emil Heizer; für Oper und Kunst: Chr. Hertle; für Handelsnachrichten: A. Weid; für die Angelegenheiten der Arbeiter: alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.
Fornspracher: 4050 4051 4052 4053 4054
Geschäftst.: Kref. u. Hammstr. 6/6c. Postkontokonto: Karlsruhe Nr. 5359. Adressen: Altk. Bad. Presse / Salz- und Delmat. Literarische Union / Romanblatt / Sportblatt / Frauenzeitung / Wandern u. Reisen / Haus u. Garten / Karlsruher Verein-Zeitung.

Die englisch-französischen Gegenätze.

Die Einigungsverhandlungen.

Verstimmung in Paris. — Um die Haltung Englands
F. H. Paris, 15. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)
Die gestern veröffentlichte Reutersnote, welche die Notwendigkeit der Einberufung einer Abrüstungskonferenz unter Hinzuziehung Deutschlands zur Lösung der Sicherheitsfrage betonte, sowie die Nichtinberufung der Völkervereinigung bewiesen unabweislich, daß die offiziellen Voraussetzungen der Pariser Zeitungen, wonach ein volles Einvernehmen zwischen England und Frankreich in der Abrüstungs- und Sicherheitsfrage unmittelbar bevorstehe, den Tatsachen voraus- und entgegenstehe. Heute sind die Pariser Zeitungen sehr zurückhaltend. Nur das offizielle Organ des Kabinetts, die „Ere Nouvelle“, äußert sich etwas eingehender über die Situation. Sie nennt die Reutersnote ein merkwürdiges Dokument, das in Paris mehr Überraschung als Anreiz hervorgerufen habe. Bisher seien die Beziehungen zwischen Paris und London regelmäßig gewesen, und es sei eine Überraschung, daß sie plötzlich ohne sichtbare Ursache so schwierig geworden seien.
Die „Ere Nouvelle“ trifft mit ihrer Behauptung die Wahrheit nicht ganz. Tatsächlich waren die Beziehungen zwischen Paris und London von dem Augenblick an, da die Reichsregierung ihre Sicherheitsanträge stellte, nicht gut gewesen, weil sich England für die Annahme der deutschen Vorschläge aussprach, während Frankreich sie mit allerlei gewundenen Redensarten aus der Welt zu schaffen versuchte. Man erlebt aber immer wieder das Schauspiel, daß England im letzten Augenblick nachgibt, um das Einvernehmen mit Frankreich aufrechtzuerhalten. Infolgedessen wird man sich über die Situation vorläufig nicht äußern können. Jedemfalls werden sich wahrscheinlich die Ereignisse folgendermaßen gestalten:

Ueber die Abrüstung und die Kölner Zone
wird der Londoner Vorkonferenz Lord Curzon mit Briand verhandeln, über die Pakfrage der französische Vorkonferenz mit Chamberlain. Ersterer dürfte den französischen Außenminister bereits heute sehen, um eine Formel zu Stande zu bringen, die es ermöglichen könnte, eine gemeinsame Note aller Alliierten an Deutschland abzuschicken. England möchte die Anzahl der Bedingungen für die Räumung möglichst einschränken, während sie Frankreich möglichst erhöhen möchte.

Der englische Vorschlag
steht darauf ab, daß Deutschland genau umschriebene Forderungen bekanntgegeben werden sollen, damit diese ohne weitere Debatten erfüllt werden könnten und damit sich darnach, sobald die Forderungen erfüllt wären, keine weiteren Debatten eröffnen ließen, ob Köln geräumt werden soll oder nicht. Die Franzosen sollen Deutschland nur in allgemeinen Ausdrücken bekanntgeben, daß es weiter abzurufen habe, und sie möchten noch einige Monate abwarten, ob Deutschland die Bedingungen erfüllt.

Ueber die Sicherheitsfrage
hatte der Premier bereits gestern eine Besprechung mit Chamberlain und konnte ihm mitteilen, daß Frankreich die Note an Deutschland eventuell abändern würde, wenn es dadurch die Zustimmung Englands erhalte. Er verweise darauf, daß es sich für Frankreich nur darum handle, die im Versailleser Vertrag enthaltenen Sicherheitsgarantien zu ergänzen und zu verstärken. Infolgedessen müsse Deutschland in den Völkerbund eintreten. Auf dem Quai d'Orsay gibt man sich der Hoffnung hin, daß England und die übrigen Alliierten schließlich der französischen Note in der Pakfrage doch zustimmen würden. Diese würde aber mit oder ohne Zustimmung Englands nach Berlin abgehandelt werden, ohne Rücksicht darauf, was die weitere Folge wäre.

Der Grund für die Taktik Briands

Die Ansicht in London. — Immer noch Hoffnungen auf das Genfer Protokoll?

v. D. London, 15. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)
Stiefge maßgebende Stellen erklären zu der bevorstehenden Antwort auf die deutschen Sicherheitsvorschläge, man solle nicht vergessen, daß es sich nur um eine französische Antwort handle und nicht etwa um eine solche der Alliierten. England habe mit der französischen Antwort nichts zu tun. Der Entwurf, so wird heute in der Presse ausgeführt, sei außerordentlich kurz. Er umfasse nur drei mit der Maschine geschriebene Seiten. Die beabsichtigte Note selbst würde die Verhandlungen nicht weiter bringen, es sei denn, daß Deutschland daraufhin sich entschließen sollte, einen Schritt weiter zu gehen. Die französische Note sei jedoch in auffallend verächtlichem Tone gehalten. „Daily Telegraph“ sagt, es sei gestern in London unangenehm aufgefallen, daß die französische Presse bei jeder Gelegenheit betone, daß Köln jedenfalls für lange Zeit nicht geräumt werden könne, was natürlich heißen solle, daß solange Köln nicht geräumt sei, Deutschland seine Verpflichtungen nicht erfüllt habe und daher nicht in den Völkerbund aufgenommen werden könne. Briand habe offenbar noch nicht die Hoffnung aufgegeben, im Herbst in dieser oder jener Form das Genfer Protokoll durchzuführen zu können. Deshalb wolle er Zeit gewinnen und die Pakverhandlungen hinausschieben, bis das Schicksal des Protokolls entschieden sei. Diese Annahme sei bestätigt durch gewisse diplomatische Verhandlungen, die Frankreich mit den anderen Ländern begonnen habe. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ erwähnt, es sei in dieser Beziehung auffallend, daß Frankreich mit einem Mai die Schuldfrage mit Amerika und sogar mit England besprechen wolle. Das sehe wie Hinausschieben der Entscheidung aus, und man denke offenbar in Paris daran, alle diese Fragen zusammen zu besprechen, um einen Standpunkt gegen den anderen auszuspielen zu können.

Owen Young über Schiedsgerichtshof und Dawesplan.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse.“)
J.N.S. New York, 15. Mai. Der frühere Reparationsagent Owen Young hat vor dem Nationalinstitut für Sozialwissenschaft eine längere Rede gehalten, in der er sich ausführlich über den Welt-Schiedsgerichtshof und den Dawesplan aussprach. Er befürwortete den Eintritt Amerikas in den Schiedsgerichtshof, indem er sagte: „Lasset uns dem Schiedsgerichtshof beitreten und durch diesen friedlichen Entschluß einen praktischen Erfolg sichern, zu einer Zeit, wo die Welt geradezu nach Frieden schreit.“

Ueber den Dawesplan sprach sich Owen Young folgendermaßen aus: „Durch den Dawesplan ist in Europa die wirtschaftliche Ruhe wieder hergestellt worden und die politische Beruhigung hat Fortschritte gemacht. Der Dawesplan als solcher ist ein Zwischenexperiment, und die damit verknüpften Probleme werden durch Kluge und überlegte Taten gelöst werden. Wir wollen dafür sorgen, daß die große moralische, physische und finanzielle Macht unseres Landes dazu verwendet wird, die unmöglichen und unsinnigen Bedingungen, die unseren Gläubigern auferlegt worden sind, zu vermindern.“

Umichau.

Wie wenig ernst man die Arbeiten des Völkerbundes selbst in seinen Mitgliederstaaten ansieht, hat dieser Tage einmal wieder eine Karrikatur im Mailänder „Corriere della Sera“, die auch vom Londoner „Manchester Guardian“ nachgedruckt wurde, gezeigt. Man sieht die Größen des Völkerbundes in tiefes Nachdenken versunken, wie sie ihre Existenzberechtigung nachweisen könnten. Einer fährt auf und ruft: „Ich hab's reformieren wir den Kalender!“ Solche Kleinigkeiten zeigen besser als alles andere, wie der im Prinzip zweifellos bedeutungsvolle und aussichtsreiche Gedanke einer friedlichen Vereinigung der Nationen infolge der vielen Mißgriffe und Fehlentscheidungen, die in Genf getroffen wurden, selbst bei seinen bisherigen Anhängern in Mißkredit gerät. Der Völkerbund und seine Unterorgane „arbeiten“ indessen in ihrem bisherigen Tempo ruhig weiter. Zu einer seiner vielen Funktionen gehört auch die Kontrolle des privaten Waffenhandels, die ihm der Artikel 23 des Völkerbundesstatuts anvertraut. Ein entsprechendes Abkommen, das 1919 geschaffen und von 26 Staaten unterzeichnet wurde, sollte die Einfuhr von Waffen und Kriegsmaterial in bestimmte Gebiete — gedacht wurde hierbei ursprünglich an Afrika — verhindern und darüber hinaus die Öffentlichkeit des internationalen Waffenhandels sichern. Durch die Weigerung der Vereinigten Staaten, dieses Abkommens zu ratifizieren, wurde es hinfällig. Seitdem bemühen sich der Völkerbund und seine Institutionen unablässig, die Erörterungen über das Problem, dessen Bedeutung für die Abrüstung von keiner Seite abgelehnt wird, wieder in Fluß zu bringen. Die Vollversammlung des Bundes von 1922 beauftragte die sachverständige Unterkommission mit der Ausarbeitung des neuen Entwurfes eines Abkommens. Ein Jahr später wurde Amerika zur Teilnahme an den Arbeiten der Sachverständigenkommission eingeladen. Amerika sagte zu, und der neue Entwurf, an dem bis dahin gearbeitet worden war, wurde von der Völkerbundversammlung im September vorigen Jahres an alle Mitglieder und Nichtmitglieder des Völkerbundes mit der Bitte einer Teilnahme an einer internationalen Waffenhandelskonferenz überandt. Der Entwurf definiert alle in Betracht kommenden Arten von Kriegsmaterial, stellt ein Lizenzsystem für den Waffenhandel auf, bestimmt die Zonen, in die Waffen gar nicht oder unter bestimmten Bedingungen eingeführt werden dürfen und sieht die Einrichtung eines internationalen Zentralbüros vor, das alle Arten von internationalen Waffenhandel betreffen, sammeln und veröffentlichen soll. Der Entwurf stellt ein genaues Reglement hinsichtlich der Waffentransporte auch insbesondere im Kriegsfalle auf. Das Abkommen soll in Kraft treten, wenn es von zwölf Staaten, darunter den Vereinigten Staaten, Großbritannien, Frankreich, Japan und Rußland unterzeichnet ist.

Über diesen Entwurf wird auf der Waffenhandelskonferenz in Genf nun schon seit zwei Wochen beraten. Mit 42 Delegationen ist diese Konferenz eine der größten Veranstaltungen, die bisher unter der Regie des Völkerbundes stattgefunden. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß auch eine große deutsche Delegation an den Verhandlungen teilnimmt, während Rußland der Konferenz ferngeblieben ist. Das Fehlen Rußlands hat sich gleich zu Beginn der Beratungen unangenehm bemerkbar gemacht. Denn falls überhaupt eine Einigung erzielt wird, muß natürlich nach der Ablehnung Rußlands an der Konferenz teilzunehmen der oben erwähnte Artikel der Konvention abgeändert werden, der das Zutrittsrecht mit von der Ratifizierung durch Rußland abhängig macht. Man hofft sich über diese Schwierigkeit hinweg, indem man nach bewährter Methode die Frage vertagt, wie durch die Haltung Rußlands die Arbeiten der Konferenz beeinflusst würden. Bei dem überaus langsamen Tempo der Beratungen ist es nicht leicht, schon heute einen Erfolg oder Mißerfolg der Konferenz vorherzusagen. An praktischen Ergebnissen hat sie jetzt noch sehr wenig gezeitigt. Es sind die wichtigsten Fragen in Plenarsitzungen angechnitten und den Unterkommissionen überwiesen worden, die die Schwierigkeiten aus dem Weg räumen sollen, die durch politisch entgegengesetzte Auffassungen lähmend auf den Fortgang der Konferenz einwirken. Es haben sich nämlich zwei Staatengruppen gebildet, von denen jede ihre eigenen Interessen vertritt, die Waffen- und Kriegsmaterial produzierenden Länder und diejenigen Staaten, die durch Mangel an eigenen Werkstätten auf die Waffeneinfuhr angewiesen sind. Immer deutlicher tritt zutage, daß diejenigen Großmächte, die ihren Bedarf an Kriegsmaterial selbst herstellen können, an einer weitgehenden Kontrolle des Waffenhandels lebhaft interessiert sind, um durch diese Kontrolle eine Art politische Vorherrschaft über die anderen ausüben zu können. Bezeichnend ist das Bemühen der Waffen produzierenden Staaten, sich in den zu errichtenden Kontrollbüros beim Völkerbund alle Plätze vorzubehalten und die auf Import von Waffen angewiesenen Länder dadurch von der Kontrolle auszuschalten. Ein positives Gleichgewicht herzustellen, das beiden Staatengruppen Rechnung trägt und das Prinzip der gleichmäßigen Behandlung gewährleistet, wird dieser Konferenz kaum gelingen; denn die scharfe Kontrolle auf der einen Seite kann nur durch die Überwachung der Produktion auf der anderen Seite ausgeglichen werden, deren Durchführung nicht zu den Aufgaben dieser Konferenz gehört und erst einer zweiten vorbehalten werden soll. So würde denn alles darauf hinauslaufen, eine Konvention abzuschließen, die für die Hälfte der Staaten eine große Ungerechtigkeit bedeuten würde, solange nicht eine zweite Konvention über die Kontrolle der Herstellung der Waffen die erste ergänzt.

Zum ersten Male steht man hier bei einer internationalen Konferenz vor der Tatsache, daß in erster Linie die kleinen Staaten aus Gründen ihrer nationalen Sicherheit den ersten Schritt zur allgemeinen Abrüstung — ein solcher wäre zweifellos eine wirksame Kontrolle des Waffenhandels — zu verhindern suchen. Bis jetzt hatte doch der Abrüstungsgedanke trotz aller höchsten Prinzipien von Friedenswillen und Völkervereinigung seine schärfsten Gegner auf der Seite der Großmächte. Es ist dabei nur schade, daß dieser Wechsel

Die Ministerpräsidenten der Länder bei Hindenburg.

Das Verhältnis zwischen Reich und Ländern.

* Berlin, 15. Mai. (Zuspruch.) Der Reichspräsident empfing heute in seinem Hause in Anwesenheit des Reichszanlers Dr. Luther, des Reichsinnenministers Schiele und des Staatssekretärs Dr. Meißner die Staats- und Ministerpräsidenten und andere Regierungschefs der deutschen Länder zur Vorlegung und Entgegennahme ihrer Glückwünsche. Der preussische

Ministerpräsident Braun
richtete folgende Ansprache an den Reichspräsidenten:
„Herr Reichspräsident! Nehmen Sie heute von den Regierungen der deutschen Länder die warmsten Glückwünsche zu Ihrem Amtsantritt entgegen! Die Wahl des deutschen Volkes hat Sie an die Spitze der deutschen Republik berufen. Wir, die Vertreter der Landesregierungen treten Ihnen heute zur Seite, vertrauensvoll und willig zu gemeinsamen Dienst am deutschen Volke. Das Wohl des Deutschen Reiches, dem Sie Herr Reichspräsident, Ihre Kräfte zu widmen gelobt haben, ist das Wohl der deutschen Länder. Der Länder Nutzen und Schaden trifft sie und das Reich gemeinsam. So ist Ihre Arbeit, Herr Reichspräsident, auf das Innigste mit der unsrigen verbunden. Sie haben es in diesen Tagen als Ihre große Aufgabe bezeichnet, die berechtigten Eigenart der einzelnen deutschen Länder zu schonen und ihre Wünsche und Bedürfnisse nach Kräften zu fördern. Dieses Wort hat freudigen Widerhall gefunden. Nichts kann das Bewusstsein der Länder zum Reich mehr vertiefen und freundlicher machen als die gegenseitige Achtung vor den Rechten des anderen Teiles. Möge unsere gemeinsame Arbeit auf dieser Grundtöne dem gesamten deutschen Volke in Reich und Ländern zum Segen gereichen!“

Reichspräsident v. Hindenburg

erwiderte darauf:
„Meine Herren! Ich danke Ihnen für Ihren Besuch. Ich danke Ihnen für die freundlichen Glückwünsche, die Sie mir jeben durch den Herrn preussischen Ministerpräsidenten darbringen ließen. Auch heute kann ich Ihnen versichern, daß ich es als eine meiner vornehmsten Aufgaben ansehen werde, das gute Einvernehmen zwischen dem Reich und den Ländern zu pflegen und zu fördern.
Denn in der Vielgestaltigkeit der deutschen Länder, ihrer Eigenart und ihrem Eigenleben liegen die Wurzeln unseres Volkstums und unserer Volkskraft.
Das Reich umschließt sie und faßt sie zur Einheit, die allein Stärke gibt, zusammen.
So sind das Reich und die Länder zu einer Schicksalsgemeinschaft verbunden.
In diesen Jahren der Not und des Leides werden sie zusammenschließen. Lassen Sie uns alle diese Einigkeit mit besten Kräften festigen und fördern! Wir wollen immer sein:
Ein Volk und ein Reich.“

das maste Gott!“
Nach dem Empfang gab der Reichspräsident ein Frühstück, an dem der Reichszanler, die Reichsminister, die Staats- und Ministerpräsidenten, die Regierungschefs der Länder und Staatssekretäre des Reiches, die Gelehrten und die führenden Reichstagsabgeordneten der Länder, der Reichsbankpräsident, der Reichsminister, Generaldirektor der Reichsbahn-Gesellschaft A.-G., der Chefpräsident des Rechnungshofes sowie der Sohn des Reichspräsidenten, Major von Hindenburg, teilnahmen.

der Meinungen einen so bitteren Beigeschmack hat, daß er auf die politische Bevormundung der Kleinen spekuliert, sonst könnte sich der Bollerbund zu diesem seinem ersten Erfolge gratulieren. So wie die Dinge jetzt liegen, hat er dazu noch keinen Grund. In der Waffenhandelsfrage gilt dasselbe wie bei allen anderen Arbeiten des Bollerbundes. Ansicht auf erfolgreiche Arbeit beschränkt nur, wenn gegenüber allen Nationen, auch den besiegten, unbedingte Gerechtigkeit waltet und wenn wirklicher Friedenswille die Arbeiten leitet.

England und die deutsche Luftschiffahrt.

Ein Beitrag von der „Morning Post“.

v. D. London, 15. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die „Morning Post“ veröffentlicht heute einen sehr aufgereizten Artikel über die englischen Versuche Deutschlands, sich die Herrschaft in der Luft anzueignen. Der Luftfahrtminister scheint sich darüber klar geworden zu sein, daß er durch die Einschränkungen, die Deutschland der fremden Luftschiffahrt auferlegt, sehr gebunden ist. Infolgedessen habe er eine Kommission, bestehend aus dem Herrn Edwards und Bertram nach Berlin geschickt, die jetzt nach London zurückgekehrt ist. Außerdem sei ein Vertreter des Imperial Airway Lloyd, Direktor Samuel, nach Prag geschickt worden, um die Frage zu prüfen, ob eine Luftschiffahrtlinie London-Prag eingerichtet werden könnte. Direktor Samuel erklärte der „Morning Post“, jedes Land mit Ausnahme von Großbritannien habe durch sein Augenmerk darauf gerichtet, gewisse Kontrollrechte über Bedingungen zu erlangen, unter denen sein eigenes Gebiet von ausländischen Luftfahrzeugen überflogen werden könne. Das Foreign Office habe sich um diese Dinge nicht gekümmert. Wenn es sich plötzlich entschleie, in dieser Angelegenheit etwas zu tun, dann werde sich England großen Schwierigkeiten gegenüber sehen.

Gegenwärtig werde von der deutschen Zimmers-Gruppe ein Handelsflugdienst organisiert, der sich auf Deutschland, Desterreich, Ungarn, Estland, Lettland, Rumänien und die Schweiz ausdehnen werde. Dieses würde eine furchtbare Bedrohung der englischen Handelsluftschiffahrt sein, die sich nicht ausdehnen könne, wenn England nicht das Recht bekomme, die genannten Länder zu überfliegen. Wenn auch die deutschen Flugzeuge gegenwärtig keine Kriegsluftzeuge seien, so würden sie doch für die deutsche Luftschiffahrt daselbst sein, wie die Handelsmarine während des Krieges für die Kriegsmarine. England veruche, zwei Zusicherungen von Deutschland zu erlangen, nämlich das Recht, deutschen Boden zu überfliegen und einen Flugdienst von London über Berlin nach Prag zu organisieren. Doch scheint dieser Plan gescheitert zu sein. Die Mission Edwards verläge lediglich, daß für den Dienst London-Berlin Flugzeuge benutzt werden könnten, die den neuen Regeln angepasst seien, die der deutschen Luftschiffahrt von der Völkerbundkonferenz auferlegt werden.

Man erklärte gestern in London, daß Deutschland seinen Handelsflugdienst in diesem Jahre um 75 Prozent gegenüber dem Vorjahre ausdehnen werde. Jedes Flugzeug könnte in Kriegszustand in ein Bombenflugzeug verwandelt werden. Der Besuch von Vertretern deutscher Luftschiffahrtlinien habe nicht nur Schiffsahrtswenden gegolten. Man höre, daß der Aero-Lloyd von der U.C.S. der Hamburg-Amerika-Linie, dem Norddeutschen Lloyd und der Zeppelin-Gesellschaft gebildet werde.

Die englische Presse und die Lage in Marokko

* London, 15. Mai. (Kurzdruck.) Die englische Presse berichtet mit Zurückhaltung über die Vorgänge in Marokko. Die „Times“ berichtet aus Tanger, daß der französische Erfolg in der Erklärung von Sidi-bou-Abd-el-Kader eine befriedigende Wirkung auf die Nachbarstaaten haben werde, die gleichzeitig für verschiedene isolierte französische Posten Erleichterung bringen wird. — „Evening News“ meinen, daß die französischen Finanzen gegenwärtig einen großen Kolonialkrieg nicht aushalten im Stande seien. Das Blatt befürchtet, daß auch den Franzosen die Erfahrungen der Spanier nicht erspart bleiben würden und empfiehlt zur Regelung der gesamten Frage die Anrufung des Völkerbundes. Dieser würde wohl imstande sein, für das Freiheitsbedürfnis der maurischen Bevölkerung des Rif's eine entsprechende Lösung zu finden.

Die Richtlinien für die Beratung der Aufwertungsgeetze.

— Berlin, 15. Mai. (Drahtbericht.) Zu den Richtlinien der Regierungsparteien über die weitere Behandlung der Aufwertungsfrage teilt die Pressestelle der Deutschnationalen Volkspartei mit, daß sich die Parteien verpflichtet haben, diese Richtlinien im Ausschuß durchzuführen und bei Abstimmungen und Anträgen nicht von ihnen abzuweichen. Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat sich dem Kompromiß mit der damit verbundenen Verpflichtung angeschlossen. Damit scheint eine baldige Beratung der Aufwertungsgeetze sichergestellt zu sein. Für die Beratung wurden die folgenden Richtlinien vereinbart:

1. Der Aufwertungsbeitrag (§ 2 des Aufwertungsgezetwurfs) wird für alle Hypotheken und anderen dinglichen Rechte auf 25 Prozent erhöht.

2. Der Aufwertungsbeitrag von 25 Prozent wird ohne Unterscheidung zwischen Aufwertung und Zuzugaufwertung einheitlich in der alten Rangfolge des Rechts eingetragen. Soweit der nach dem Verhältnis des herabzusetzenden Goldmarkbetrags zum gegenwärtigen Grundbillswert herabzusetzende Goldmarkbetrag der ersten Hypothek deren Aufwertungsbeitrag übersteigt, ist dem Eigentümer eine Eigentümergrundschuld vorzubehalten.

3. Der Rang der neu eingetragenen Reichsmarkhypotheken, Feingolds, Koggenrenten- und anderer wertbeständiger Hypotheken bleibt gemahrt. Bezüglich der Verzinsung bleibt es bei der Regierungsvorlage.

4. Der Rückzahlungstermin wird bis 15. Juni 1922 zurückverlegt. Dabei ist die Härteklause zweckentsprechend zu erleichtern. Bei der Rückzahlung findet die Aufwertung nicht nur zur Hälfte, sondern in voller Höhe des Aufwertungsbeitrages statt.

5. Der Aufwertungsbeitrag der Industrieobligationen wird für Altbesitzer, d. h. für Personen, die bereits am 1. Juli 1920 Inhaber der Obligationen waren, um 10 Prozent erhöht. Die Erhöhung des Aufwertungsbeitrages um 10 Prozent wird in der Form von Genusscheinen gewährt.

6. Entsprechend der Mehraufwertung der Hypotheken auf 25 Prozent erhöht sich auch das in § 12 Abs. 1 des Entwurfs vorgesehene Maß über die Aufwertung der anderen Vermögensanlagen auf 25 Prozent.

7. Anleihen des Reiches werden durch eine neue Anleihe zum Satz von 5 Prozent abgelöst. Der Teil der Ablösungsanleihe, welcher gegen Markanleihen alten Bestandes ausgegeben ist, wird durch Auslösung zum doppelten Nennbetrag zuzüglich 5 Prozent des Auslösungsbetrages für jedes Jahr seit dem Beginn der Auslösung getilgt. Diese Tilgung soll innerhalb dreißig Jahren durchgeführt werden, sofern das Ergebnis der schwebenden Verhandlungen über die Steuerreform, den Finanzausgleich und den Reichshaushalt dies nicht unmöglich macht. Die in der Regierungsvorlage vorgesehene Anleiherente fällt fort. Vorzugsrenten für die bedürftigen Anleihebesitzer bleiben bestehen.

8. Die Markanleihen der Länder werden in der gleichen Weise behandelt, wie die Anleihen des Reiches.

9. Die Markanleihen der Gemeinden und Gemeindeverbände werden durch neue Anleihen zum Satz von 5 Prozent abgelöst. Der Teil der Ablösungsanleihe, welcher gegen Markanleihen alten Bestandes ausgegeben ist, wird durch Auslösung zum doppelten Nennbetrag zuzüglich 5 Prozent des Auslösungsbetrages für jedes Jahr seit dem Beginn der Auslösung getilgt. Die Tilgungsanleihe beträgt nach näherer Festsetzung der obersten Landesbehörden 20—30 Jahre. Die Gemeindeaufsichtsbehörde hat einen Treuhänder zur Wahrnehmung der Interessen der Anleihegläubiger zu bestellen. Der feste Rückzahlungsbetrag ist bis auf 25 Prozent des Nennbetrags der abzulösenden Markanleihe zu erhöhen, sofern dies dem Anleihegläubiger nach seiner finanziellen Leistungsfähigkeit und unter Berücksichtigung seiner öffentlichen Aufgaben zugemutet werden kann. Die Entscheidung über den Antrag erfolgt durch die von der obersten Landesbehörde zu bestimmende Stelle, gegen deren Entscheidung ist die Beschwerde an eine von der obersten Landesbehörde zu bestimmende Beschwerdebehörde innerhalb einer Frist von einem Monat zulässig. Ueber die Unterbrechung, zwischen Gemeindeanleihen alten und neuen Bestandes Bestimmungen zu treffen, bleibt den Ländern vorbehalten.

10. Die Markanleihen der Gemeinden und Gemeindeverbände werden durch neue Anleihen zum Satz von 5 Prozent abgelöst. Der Teil der Ablösungsanleihe, welcher gegen Markanleihen alten Bestandes ausgegeben ist, wird durch Auslösung zum doppelten Nennbetrag zuzüglich 5 Prozent des Auslösungsbetrages für jedes Jahr seit dem Beginn der Auslösung getilgt. Die Tilgungsanleihe beträgt nach näherer Festsetzung der obersten Landesbehörden 20—30 Jahre. Die Gemeindeaufsichtsbehörde hat einen Treuhänder zur Wahrnehmung der Interessen der Anleihegläubiger zu bestellen. Der feste Rückzahlungsbetrag ist bis auf 25 Prozent des Nennbetrags der abzulösenden Markanleihe zu erhöhen, sofern dies dem Anleihegläubiger nach seiner finanziellen Leistungsfähigkeit und unter Berücksichtigung seiner öffentlichen Aufgaben zugemutet werden kann. Die Entscheidung über den Antrag erfolgt durch die von der obersten Landesbehörde zu bestimmende Stelle, gegen deren Entscheidung ist die Beschwerde an eine von der obersten Landesbehörde zu bestimmende Beschwerdebehörde innerhalb einer Frist von einem Monat zulässig. Ueber die Unterbrechung, zwischen Gemeindeanleihen alten und neuen Bestandes Bestimmungen zu treffen, bleibt den Ländern vorbehalten.

Die Anklage im Betrugsprozeß Holzmann-Bartels

U. Berlin, 15. Mai. (Drahtbericht.) In dem Betrugs- und Bestechungsprozeß gegen den Kaufmann Michael Holzmann, Regierungsrat Bartels und Kriminalrichtersassistenten Rothe hat Staatsanwaltschaftsrat Dr. Jacob die 73 Maschinenwerke umfassende Anklage schriftlich fertiggestellt. Die Anklage lautet gegen Holzmann auf Betrug und Erpressung gegenüber Kautzer, aktive Bestechung und versuchten Betrug gegenüber der schweizerischen Firma Gebrüder Linke, Bartels und Rothe sind der passiven Bestechung, Bartels außerdem in zwei Fällen der Urkundenfälschung beschuldigt.

Die Jahrtausendausstellung der Rheinlande.

md. Köln, 15. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Leitung der „Jahrtausendausstellung der Rheinlande Köln 1925“ hatte die Vertreter der Presse am heutigen Morgen zu einer Vorbereitungsbesprechung eingeladen, um ihnen noch vor der eigentlichen Eröffnung einen Überblick über dieses gewaltige Zeichnen rheinischer Geschichte und rheinischer Lebens zu geben. Der Leiter der Gesamtausstellung Dr. Meerfeld begrüßte die Presse und wies nochmals auf die ungeheuren Schwierigkeiten hin, die mit der Beschaffung des notwendigen reichhaltigen Ausstellungsmaterials verbunden waren. Nach Dr. Meerfeld ergriff der Leiter der Wirtschaftsabteilung Prof. Dr. Ulrich das Wort, um nochmals auf die Bedeutung dieser Ausstellung hinzuweisen. Hierauf erfolgte die Beschäftigung der Ausstellung unter sachmännlicher Führung.

Der rheinisch-westfälische Bauarbeiterstreik.

U. Düsseldorf, 15. Mai. (Drahtbericht.) Der Aufforderung der Arbeiterverbände, in den Generalstreik zu treten, sind bisher etwa 50 Prozent der Arbeiter und Hilfsarbeiter nachgegeben. Auf Veranlassung des Schlichters finden zwischen beiden Parteien heute in Köln nochmals Einigungs-Verhandlungen statt. Sollten die Arbeiterverbände dem Generalstreik zustimmen, so beschließen die Arbeitgeberverbände eine allgemeine Aussparung.

U. Köln, 15. Mai. (Drahtbericht.) Am Donnerstag haben unter Vorsitz des Oberregierungsrates Graben erneut Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmerverbänden im rheinisch-westfälischen Bauergewerbe stattgefunden, die vollständig ergebnislos verliefen.

Tagung der Postbeamten.

Der Reichsverband Deutscher Post- und Telegraphenbeamten e. V., der mit seinen 124 000 Mitgliedern mehr als die Hälfte des gesamten Postpersonals und Neuzugewinnert für ihn in Betracht kommenden Beamten umfaßt, hat am 13. Mai im Gebäude des Reichswirtschaftsrats in Berlin seinen 14. ordentlichen Verbandstag begonnen. Es sind 172 Delegierte aus allen Teilen des Reiches erschienen. Den Geschäftsbereich erstattete der Verbandsvorsitzende Kugler, der einleitend auf die Enttötung der Beamten durch die Personalabnahme und auf sonstige Rückschlüsse aus dem Jahre 1923, in dem der letzte Verbandstag stattgefunden hat, hinwies. Die Tätigkeit des Verbandes gilt vor allem der Vertretung der beruflichen Interessen der Mitglieder. Das im Jahre 1924 in Kraft getretene Reichspostfinanzgesetz ist hierbei von größter Bedeutung. Seitdem dieses Gesetz in Kraft getreten ist, klagen die Beamten der unteren Besoldungsgruppen unter dem Druck einer übertriebenen Sparanficht, während auf der anderen Seite Tausende von arbeitsfähigen Beamten abgearbeitet wurden, für die Stützkräfte eingestuft werden müssen. Besondere Klagen werden über den Postüberwachungsdienst geführt und über schlechte Anstellungs- und Beförderungsverhältnisse. Bei dem wirtschaftlichen Druck, der auf den Mitgliedern dieses Verbandes lastet, ist es verständlich, daß der Besoldungsfrage besondere Beachtung geschenkt wurde. Das umso mehr, wenn in Betracht gezogen wird, daß gerade diese Beamten die Auswirkung der Verkehrsunruhe tragen müssen und in hervorragendem Maße zu den Ueberflüssen der Deutschen Reichspost beitragen haben.

Wetterdienst der badischen Landeswetterstelle Karlsruhe.

| Stationen | Aufdruck in Millimetern | Temperatur in Grad Celsius | Relative Feuchtigkeit in Prozent | Windrichtung | Windstärke |
|-------------|-------------------------|----------------------------|----------------------------------|--------------|------------|
| Bretten | 782,1 | 15 | 6 | 14 | 8 |
| Karlsruhe | 781,9 | 16 | 23 | 14 | 14 |
| Baden-Baden | 781,0 | 14 | 26 | 9 | 9 |
| Badenweiler | 780,5 | 14 | 25 | 11 | 11 |
| St. Blasien | 782,3 | 13 | 20 | 10 | 10 |
| Willingen | 781,2 | 12 | 21 | 7 | 7 |
| Reichenberg | 784,4 | 18 | 12 | 5 | 5 |

Allgemeine Wetterausblick. Das nördliche Hochdruckgebiet lagert heute über Mitteldeutschland. In ganz Deutschland herrscht heiteres, warmes Wetter bei schwachen, meist nordöstlichen Winden. Oberhalb 500 Meter steigt die Windgeschwindigkeit auf 10 Sekundenmeter und darüber an. Gewitter werden aus Süddeutschland nicht gemeldet.

Wetterausblick für Samstag, den 16. Mai 1925: Wetter, sehr warm.

Strichweise, besonders im Gebirge, einzelne Wärmegewitter, östliche Winde.

Wasserstand des Rheins:

Schaffhausen, 15. Mai, morgens 6 Uhr: 172 Zim., gefallen 4 Zim.

Kehl, 15. Mai, morgens 6 Uhr: 281 Zim., gefallen 9 Zim.

Waxau, 15. Mai, morgens 6 Uhr: 457 Zim., gefallen 13 Zim.

Mannheim, 15. Mai, morgens 6 Uhr: 368 Zim., gefallen 12 Zim.

Umzug.

Von

Fritz Müller-Partenkirchen.

„Lisette hatte ein heißes Herz und einen stillen Mann. Bei der Hochzeit sagte jemand, mit dem Kopfe wachend: „Wie es wohl gehen wird?“

„Es? er wird gehen.“

„Er? dazu ist er viel zu brav, aber sie wird —“

„Sie auch nicht“, sagte der Besinnlichste, „aber ihre Wohnung geht — ich kenne das.“

„Wohnung? Gehen?“ drang man auf ihn ein. Aber da hielt jemand eine Rede. Dann kamen die Glückwünsche. Darnach Banilke-Eis. Darauf heißer Kaffee. Und so vergaß man die Wohnung.

Es wurde, wie man zu sagen pflegt, eine ruhige Ehe. Der Mann ging seinem Amt nach. Sie hatte volle Freiheit. Auch des Abends, wenn er in den Klub ging und noch rüchlichvoll bemerkte: „Wenn ich etwas später kommen sollte, Lisette, brauchst du nicht meinetwegen aufzustehen.“

Nach zwei Jahren zog Lisette um. Nach einem Jahre wieder. Ein halb Jahr drauf zum drittenmal. Sechs Wochen später war der vierte Umzug. Sollte das Gesetz nicht eine Mindestbindung von einem Monat vorsehen, der Bierreichtageumzug wäre wahr geworden.

Ja, genau genommen, zog sie jeden Tag in ihrer Ehe um, wenn sie beim Erwachen aus dem Traumland ihren Umzug in den leeren Tag antrat.

„Lisette hat den Umzugsfimmel“, lachten die Leute.

„Und könnt' es so behaglich haben bei der schönen Stellung ihres guten Mannes?“

„Und meint wohl, bei der guten Stellung ihres schönen Mannes?“

„Und stritten um das Bett und verschoben's, wie Lisette ihre Wohnung.“

Es kam der Krieg. Die Wohnungen erstarren. Wer wohnte, mußte bleiben.

Man besuchte sie und meinte: „Na, Lisette, noch nicht umgezogen?“ und man klangte selbst die gute Stube an.

„Da ist jetzt die Küche, bitte.“

Das nächstemal war die gute Stube an einer dritten Stelle.

Man erzählte sich, wenn der Mann spät abends heimkam, hätte er's nicht leicht, sich auf die neue Zimmerlage zu besinnen. Man bedauerte ihn. „Na ja, ich taste mich zurecht“, analysierte er, „wenn nur wenigstens mein Bett am alten Platz stehen bleibt.“

„Nein, der Humor!“ lachten sie beim Heimgehen, „die Frau verdient den Mann gar nicht.“

Mag sein, daß er aus diesem Grunde kurz nachher verstarb.

„Gott hab ihn selig“, sagten die Leute, „bei Frau Lisette war er's nicht.“

Witwe Lisette ging gedankenvoll durchs Tor des Friedhofs. Zu Hause redete sie die Arme. Ob sie jetzt auch untertaun ins Traumland ziehen dürfte? Davornd? Nun nach dreißig Jahren?

Es klingelte. Die Wohnungscommission, Frau Lisette bekam Zwangsmieter. Sie selbst behielt ein Zimmer, ein einziges.

„Jetzt kann sie mit den Zimmern nicht mehr wachseln“, lachte man.

Über man vergaß, daß Zimmer vier der Ecken haben. Jede Woche stand der Kleiderbrant in einer anderen Ecke. Ihm nach, reibum, zog Bett, Kommode, Tisch und Stuhl.

Man zählte mit den Achseln: „Müsterschullen! sie wird eher keine Ruhe geben, bis sie —“

Da starb sie. Auf dem Grabstein ihres Mannes ward „Lisette“ eingemeißelt.

„Jetzt wird sie kaum mehr umziehen können“, sagte der Witzigste im Städtchen.

Da fand ich noch ihr Testament: „Verbrannt zu werden ist mein Wunsch!“

So zog sie dennoch wieder um. „Zum unwiderrüchlich letztenmal“, sagte der Witzigste.

Den Erben ward die Urne mit der Asche zugefandt. Der Postwagen entleerte. Die Urne brach, die Asche drin verstaubte. Karillos zog von da ab Frau Lisette mit den Winden um im Lande.

Carl Hauptmanns Grabmal. Dem Dichter Carl Hauptmann hat sein Freund, der große Architekt Hans Poelzig, auf dem Dorfriedhof in Unterfriesenbühl, wo er seine letzte Ruhestätte gefunden, einen eigenartigen Gedenkstein errichtet. Es ist, wie in der „Vergilab“ mitgeteilt wird, ein Majolika-Block, aus dem Flammen lodern, aus denen sich ein Vogel erhebt. In diesem Sinnbild, das für die in einem lotharischen Feuer lodernde Seele des Künstlers bezeichnend ist, sind Motive aus zwei der schönsten Erzählungen Carl Hauptmanns verwendet, nämlich aus dem „Rübezahl-Buch“ die Schilderung, wie die alte Mutter Gottwald über dem Singen des Tubiliverwogels das Sterben verzehrt, und aus dem Novellenbuch „Schidkal“ die ergreifende Erzählung „Der Südenvogel“. Auf dem Grabstein stehen die Verse, die Carl Hauptmann nach einer alten Volkswaise aufschrieb und selbst als Grabgedicht bezeichnete: „Wohl unter den Rosen, wohl unter dem Lee, / Darunter verberb' ich nimmermehr! / Denn jede Träne, die dem Auge entauflit, / Macht, daß mein Sarg mit Blute sich füllt, / Doch jedesmal, wenn du fröhlich bist, / Mein Sarg voll duftender Rosen ist.“

Seltene Lesestunden. Dagegen die Bücher leuzer geworden sind, werden sie doch vielfach noch so nachlässig behandelt wie früher. Darüber klagen besonders die Bibliothekare der großen Bibliotheken. Die Unachtsamkeit der Leser aber zeigt sich in wunderlicher Weise in den jenseitigen Lesestunden, die sie benutzen. Der Vorleser einer großen englischen Bibliothek plaudert darüber aus seinen langjährigen Erfahrungen. Am häufigsten werden Briefe in den Büchern zurückgelassen, und nicht nur gleichgültige Aetzel und Geschäftsschreiben, sondern auch Liebesbriefe und sehr intime Bekenntnisse. Das kann sehr unangenehme Folgen haben. So schrieb z. B. eine verheiratete Frau einen glühenden Liebesbrief an einen Freund und ließ ihn in einem Bibliotheksbuch liegen, das sie kurz darauf zurückgab. Der nächste Leser, der den Brief fand, schickte ihn an einem in dem Gatten, und das Endergebnis der Nachforschungen war eine Scheidung. Ein andermal ließ ein Diplomat in einem Buch einen Aetzel zurück, auf dem er den Entwurf zu einem Schreiben gemacht hatte, das wichtige Staatsgeheimnisse enthielt. Am nächsten Tag kam er verzweifelt in die Bibliothek und fand zu seiner großen Erleichterung, daß der Aetzel von einem der Bibliothekare gefunden worden war. Andere Lesestunden sind Haarnadeln, seidene Strumpfbänder,

Stüde Butterbrot, ja sogar Scheds und Bantnoten, die manchmal beträchtliche Werte darstellen.

Sumor im Buchladen. Ein paar lustige Geschichten aus der Buchhändlerischen Erfahrung werden im Börsenblatt für den deutschen Buchhandel erzählt. Da kommt z. B. eine Dame und fordert einen neuen Roman von Rudolf Herzog. Nach dem Titel gefragt, erwidert sie: „Er handelt von einem Schloßmeister.“ Der fündige Gehilfe kam darauf, daß sie „Wieland der Schmied“ meine. Ein Kunde wollte in einer Buchhandlung „Die Fleischschmied“ von Arno Holz haben. Der Gehilfe aber bedauerte sehr, ihm das Buch nicht liefern zu können; sie führten keine technischen Bücher und der Herr müsse sich an eine Spezialbuchhandlung wenden. In der Konversationszeit verlangt eine Dame eine Bibel. Es werden ihr verschiedene Ausgaben gezeigt, aber keine gefällt ihr. Schließlich jagt der Gehilfe, er habe auch noch eine Dürer-Bibel auf Lager. Diese aber lehnt die Dame entkräftet ab mit dem Bemerkten, sie wolle keine Bibel von Dürer haben, sondern eine von Luther.

Die nützliche Strapazade. Der italienische Dichter Ariosto fanda schon in früher Jugend an, Verse zu machen, und sein Vater, der wenig von der Poesie hielt, schalt ihn deswegen heftig. Einmal hielt er ihm eine lange Strapazade, die der Sohn mit größter Aufmerksamkeit anhörte, ohne ein einziges Wort zu seiner Kritik zu vorzubringen. Sein Bruder, verwundert über das Stillschweigen des so higenen Jünglings, fragte ihn, warum er sich denn alles so ruhig angehört habe, worauf Ariosto erwiderte: „Es war die wertvollste Gelegenheit zum Studium. Ich schreibe gerade eine Komödie und bin bei der Szene, wo ein Vater seinem Sohn einen tüchtigen Verweis erteilt. Wie der Vater nun zu schimpfen anfing, da fiel mir ein, daß er mir das beste Muster für mein Stück geben könnte. Ich habe mir daher den Ton, die Gebärden, die Worte und alles auf das genaueste gemerkt und werde jetzt sofort die Szene niederschreiben, die mir vorzüglich gelingen muß.“

Erstausführung in Stuttgart. Das Reizbedürfnis nach einer Komischen Oper hat auch im Württemberg Landesbühnen während der letzten Jahre zu mancherlei Experimenten geführt. Es ist daher verwunderlich, wenn die schon vor längerer Zeit in Karlsruhe erfolgreich aufgeführte Oper „Malko Berdo“ von Hermann Roedel (Wetzlar: Universal-Edition M.-G.) erst jetzt zum erstenmal in Stuttgart erscheint. Henri Murders „Scènes de la vie de Bohème“ und Boccinis „Bohème“ sind die Vorfahren dieser komischen Oper „Malko Berdo“, deren Mittel- und Situationscharakter dem Dichters Kompositionen in ausgereicherter Weise gelinchen ist. Die Fabel dieser lustigen, in Rom und in den Albanerbergen spielenden Dichtung acht das tolle Ueberhinaus in tiefer Armut verankert als ein schafflicher Vorwurf auf Malko in einer in genialstem Spiel die neblühende Anerkennung verdienenden Künstlerpersonale. Die Musik bedient sich bewährter Mittel und ist nur hin und wieder zu viel aufgetragen. Rhythmischer Reiz und reizende melodische Gebilde sind ihre deutlichen und unbestreitbaren Fortsätze. Unter der strengen Leitung von Paul Schmitz erfuhr das Lebenswunderstück in der prächtigen Inszenierung von Albin Swoboda und im Rahmen stimmungsvoller Szenen-Bilder Felix Calafatts eine Wiedergeburt, die dem Komponisten langen, lebhaften Beifall und einen (auf der hiesigen Bühne selten gewordenen) Vorbeifzug eintrug. Auch die Darstellung verdient besondere Anerkennung.

K. W.

Leopardenjag. Abenteuer in Deutsch-Ostafrika. Von Curt Bloedorn.

und zwei Hunde und ein halbes Dutzend Hammel haben mir die Bestien zertissen und fortgeschleppt. Meine Geduld hat jetzt ein Ende. Ich bin ein friedfertiger Mensch, der aber schließlich auch eine Gasse hat, die zuweilen answillt. Kommen Sie mit und helfen Sie mir die Leoparden abzuheben! Es müssen mehrere sein, die sich bei meiner Pflanzung umherdrühen, denn, sollte es nur einer sein, ist er ein Vießfang. Die Tiere haben ja auch wohl eine Dajensberechtigung — aber zum Teufel nicht noch mal, ich laufe und züchte doch nicht Haustiere, um das Gesindel zu füttern und fettzumachen. Mögen die Leoparden in der Steppe jagen, meine Pflanzung mögen sie in Ruhe lassen. Haben Sie Zeit und Lust mitzukommen? — Zeit ja, Lust na — meinetwegen! — „Hm, schön! dann ja, wenn Sie Ihren Kraber und kommen doch gleich mit mir. Wenn Sie außerdem einige Schwarze übrig haben, die Treiberdienste leisten können, wäre es noch besser, als wenn wir allein losziehen.“

Mein Nachbar Moske sah bei mir am Tisch in der Vorhalle meines Wohnhauses, hatte sich in Wut geredet und trank in den kleinen Kneipen, die er sich gönnte, stets größer werdende Züge aus dem vor ihm stehenden Glas Whisky und Soda.

Ich hatte bereits einige Male auf Leoparden gejagt und bildete mir ein, etwas von der Jagd auf diese Großkatzen zu verstehen. Moske sah erst ein halbes Jahr auf seiner Pflanzung, war vorher nur an der Küste gemeldet und war im Innern der Kolonie neu und, was Jagd anbetraf, sehr unerfahren. Zwei Tage blieb mein Nachbar nach bei mir, dann ritten wir mit einem Gefolge von achtzehn Schwarzen los. Morgens kurz vor 6 Uhr, als es hell wurde, brauchten wir auf, am nächsten Tage, am Spätnachmittag, waren wir an Ort und Stelle. Na — das nennt man in der Kolonie Nachbarschaft.

Gleich am andern Tage sah ich mit erst ein wenig die Umgegend an, um zu versuchen, die Bestien der Leoparden festzustellen und meine Maßnahmen zu treffen. Westlich der Pflanzung sind terrassenförmige Hügel, im Norden und Osten Busch, im Süden ist die Gegend steppenartig. Auf den Höhen war vereinzelter Baumwuchs, stellenweise Dornengebüsch. Waren es Leoparden gewesen, die das Vieh zerrissen hatten, dann mußten sie dort in den Bergen stecken. Also dort suchte hin und planmäßig abspüren. Kaum nach einer halben Stunde fand ich schon eine Fährte und kurze Zeit darauf gleich zwei. Ein Leopard war hinter dem andern geschickt. „Sm, die scheinen hier nicht knapp zu sein!“ War die Paarungsgasse da? Ich rief meinem Nachbar, Eisen zu legen, da ich keine große Lust verspürte, Stundenlang jeden Baum, Strauch und Klippe nach Leoparden abzusuchen. Moske hatte keine Fragen. Nun, dann kamen wir einen Krabtierfang. Starke Weite und nahe Stämme wurden zu einem Kreis in die Erde gegraben, zwei Tore stehen wir offen; an ihnen wurden Falltüren angebracht, deren Abzüge mit starkem Draht an einem Längsdrabt in der Mitte des Kreises an einem Pfahl so befestigt wurden, daß ein dazwischen laufendes Tier sie leicht aus ihrer Sicherung lösen konnte. Am Abend wurde ein buntes und durstiges Schaf in diese Umzäunung angebracht, das mit seinen Klagen und Schnüffelarbeiten nach seiner Herde die Großkatzen anlocken sollte.

Wir beide besetzten, mit Büchsen bewaffnet, zwei starke hohe Stämme, auf denen in aller Eile eine Art Hochstuhl geschaffen war. Vor jedem Tor lag so einner von uns in lichter Höhe. Es war Rollmond und den rollenden wir ausruhen, so lange er schien. Ein Tropenabend, eine Tropennacht ist schön, mir war das ja nichts Neues mehr, deshalb achtete ich auf nichts, als auf das, was schielend von meiner Seite kommen konnte. Wir sahen und sahen, als die Nacht kam und der Mond aufging, hockten wir, gleich großen Katzen anzuschauen, in den lichten Blätterkronen der Bäume. In dieser Nacht kam nichts. Milde, frierend und steif an allen Gliedern, kletterten wir am Morgen von unseren Sihen herab und schickten über Tag Boret für die nächste Sitzung. Moske wurde überfällig und ging nach meiner Ansicht reichlich eine Stunde zu früh ab. Das Schaf nahm er selbst mit. Ich gab ihm meinen Jägerwunsch auf den Weg und das Versprechen, auch bald zu kommen. — Im Liegestuhl hingestreckt ruhte ich nach Abgang Moskes, rauchte meine Pfeife und dachte an alles andere, nur nicht an die Leoparden. Ich wollte einen Erholungsurlaub mit geben lassen, wollte nach Madeira, dort einige Wochen bleiben, dort den guten, blutroten Wein trinken, der wie Feuer durch die Wern rinnt; ich wollte nach Deutschland — ich wollte ins Elternhaus am Mittelstrand — ich hatte wohl schon eine Stunde so gedacht und gegrübelt — da krachte dumpf ein Schuß, dem gleich ein zweiter folgte. Ich fuhr hoch, meine Träumereien waren zu Ende. Mit beiden Füßen stand ich wieder in Afrika. „Wer hat geschossen?“ — Moske natürlich! Auf was? Auf Leoparden? „Unmöglich!“ Der gute Mann hatte sicher seine Büchsenlinie fallen lassen und wie ist losgegangen — oder er ist vom Baum gefallen und — heiliger Rama! Hoffentlich hat es da kein Unheil gegeben. Ich griff nach Büchse und Patronen und rannte dem Krab zu, der nur zweihundert Schritte weit von der Pflanzung war.

Moske lachte. Er kam mir loat entgegen. Das freute mich, aber weshalb winkte er so erregt? Sollte er doch jetzt schon, nach so kurzem Krabben am hellen Tage Weidmannsheil gehabt haben? Er kam

heran. „Mann, Nachbar, hören Sie, ich habe Tüfel gehabt. Ich habe alle beide geschossen!“ „Was haben Sie geschossen?“ „Was fragen Sie noch, na, die Leoparden!“ „Zwei Leoparden?“ „Ja, kommen Sie mit!“ Natürlich begleitete ich ihn zurück. Tatsächlich, in der Falle lagen zwei prachtvolle, erwachsene Leoparden. Rake und Köder. Moske, das Resultat gönne ich Ihnen. Die Deden sind Ertrag für die geräubten Hunde und das zerrissene Vieh. Nun aber erzählen Sie.“ Noch ganz erregt über seinen Erfolg, begann mein Nachbar:

„Also, ich stieg auf meinen Baum. Das angebundene Schaf plärkte vorchristlich an seinem Pfahl. Ich glaubte nicht im entferntesten, daß jetzt schon ein Leopard käme und drehte mich oft und ungerne auf meinem Sitz um, in Erwartung. Sie bald kommen zu sehen. Mein wurde mir die Geschichte zu langweilig. Gerade hatte ich mich wieder gerührt und mich bequemer hingesezt, da kam es mit vor, als wenn an jenem Busch dort etwas Buntbes vorüberföhl. Ich sah genauer hin — fast hätte ich mein Gewehr fallen lassen vor Schreck — ein Leopard. Ich begann zu zittern, nicht aus Angst, nein, aber — ja, ich weiß nicht weshalb. Na gut. Das Raubtier zieht näher und näher, und das Schaf blökt wie verrückt, als wüßte es den Leopard. Sie hätten einmal sehen sollen, wie die Großkatze schleichen konnte und wie wenig Zeit sie sich nahm, in die Falle zu kommen. Fast war der Leopard schon dicht an der Falltür, da — ich traue meinen Augen nicht, kommt noch einer hinter ihm her. — Hätte ich schon bei dem Kraben des einen Fieber, jetzt schüttelte es mich förmlich. Mein Herz schlug, daß ich glaubte, die beiden Leoparden würden es hören. Kurz vor dem Tore holte der letzte Leopard den ersten ein. Der drehte sich kurz um und wußte dem andern einen anständigen Bronzenstoß, fauchte ihn an, drehte sich wieder dem Eingange der Falle zu und schlich durchs Tor. Ihm auf den Fersen folgte das zweite Stück. Kaum sah der erste Leopard das Schaf, lag er platt auf dem Boden und schob sich näher zum Sprung. Jede seiner Bewegungen sah ich, sogar das grünliche Funkeln seiner Seher. Gleich hinter ihm war auch der zweite halb im Tor und der erste dicht an Draht. Ich hätte rufen mögen, „noch einen Viertelmeier!“ Als der Letzte gekommen war, sah ich das andere schon. Herr Gott von Bensheim! Ich atmete auf. Jetzt — ein metallisch klingender Ton, der Draht knickte in die Luft und die Falltüren klappten nieder. Die zwei Bildhauer, wie errannt vor Schreck, standen die beiden Großkatzen. Ich hatte das Gewehr schon lange angebackt. Der erste bekam die Kugel, der zweite das Bolzenaeschloß aus dem Schrotlauf. Beide blieben unterm Feuer. Sehen Sie, da fliegen sie noch so, wie sie umgeklippt sind. Und das Schaf lebt, dem haben sie nichts mehr tun können. Das soll als Lohn sich heute noch anständig hart fressen können. Jetzt kommen Sie, wir wollen auf diese Jagd eine gute Mähde trinken. Die Schwarzen können die beiden Leoparden holen und aus den Deden schlachten!“

„Das haben Sie gut gemacht, Moske, ich gratuliere! Doppel-Schaf auf Leoparden gibt es nicht oft! Jetzt gönne ich Ihnen auch noch die dritte Rake, die hier sicher noch in der Gegend ist.“ „Meinen Sie wirklich, es ist noch eine da? Das wäre großartig! Aber es kann doch sein, daß einer dieser beiden einmal allein gegangen ist!“ „Auch das ist möglich. Wir können ja schwören, zwei bis drei Tage werde ich bleiben, in dieser Zeit werde ich hören.“

Ich spürte nicht viel. Meistenteils lag ich tauchend im Liegestuhl. Alle, die jahrelang in den Tropen leben, allein hausen müssen, viel Chinin schlucken, ab und zu aus Langeweile einen starken Trunk tun, haben eine Zeit, in der sie zu nichts Lust haben, in der sie sogar Raunen bekommen wie ein hysterisches Frauenzimmer. Dieser Zustand mußte mich gepackt haben während dieser Tage.

Am dritten Tage nach Erlegung der Leoparden sah ich in Abwesenheit Moskes in dem Gedanken, nach vorne offenen Vorrat des Pflanzenhauses und schaute gedankenverloren über die Verschaltung eines zahmen Kronentranich zu, der als Herbe und zu gleicher Zeit als Geflügelwürger von Moske gehalten wurde. Sorgfältig fieber um fieber keine Schadel ziehend, pukte das schöne Tier sein Gefieder. Wäßlich hielt er mit seiner Arbeit inne, rechte ruckweise seinen Hals höher und gab Warnungsschreie. Ich fuhr aus meiner Gedankenverlorenheit auf und sah vorsichtig über das geschlossene Geflügel der Vorderreihe. Im ersten Augenblick entdeckte ich nichts. Draußen stand ein leichter Schuppen. An seiner Außenwand, fest an der Erde, fiel mir ein länalich bunter Fleck auf, der, für mich unhöbar, langsam sich den drei Schafen näherte, die im kümmerlichen Schatten eines Erikaumes lagen und wiederlauten. „Das ist der dritte Leopard!“

Handlich stand meine geladene Büchse in greifbarer Nähe, — Moske und ich wußten bei keiner Rückkehr noch einen Pirschgang machen. Bis zum Leoparden waren es sechs Schritte. Meine Kartegie war von mir gewichen, ich war plötzlich der alle leidenschaftliche Jäger. Vorsichtig schob ich das Gewehr auf die Brustung, zielte so ruhig und sicher, als stände ich auf einem Scheibenstand und wartete, daß der Leopard ins richtige Licht kam. Einen Schritt weiter vorwärts mußte er kommen, dann wurde er von der Sonne voll beleuchtet und bot ein hervorragendes Ziel. Eine ganze Zeit mußte ich mich aber noch gedulden, dann warf sich die Rake weiter und verjammelte sich zu den letzten weiten Sprüngen. Die sollte er nicht mehr tun. Zwischen dem Schern, abgezielt mitten in der Stirne sah ich das Stahlmantelgeschloß, das ich ihm gegeben hatte. Ein Kuber (männlicher U) war es.

Moske kam. Er hatte den Schuß gehört. „Worauf haben Sie geteilt?“ „Ach, es war nichts von Bedeutung. Werfen Sie einmal einen Blick nach der Ostwand des Schuppens da drüben!“ „Nanu, was ist das! Jetzt schlägt es dreizehn! Da liegt ja ein Leopard, der dritte!“ — „Ja, das Klebstatt ist erledigt. Jetzt wird Ihr lebendes Inventar vorläufig Ruhe haben. Die drei Leoparden entstammen sicher einem Wurf hier in der Nähe, deshalb hielten sie so zusammen.“

Am nächsten Tage ritt ich heim, reicher um eine herrliche Leopardenbende.

Der Prinz von Wales und der Negerfürst, Heiteres über die Mitreise des englischen Thronfolgers.

Die Erlebnisse des Prinzen von Wales in Südafrika, über die die englischen Blätter täglich berichten, bilden das Tagesgespräch in den Londoner Salons. Die Reiseabenteuer des englischen Thronfolgers entbehren freilich auch der humorvollen Episoden nicht. Der Londoner Publizist Ward Price, der den Prinzen auf seiner Reise begleitet, schilderte vor kurzem einen äußerst amüsanten Vorfall, der sich in Nigeria zugetragen haben soll. Zwei Stammhäuptlinge bewarben sich hier um die Gunst des Prinzen, und in ihrem überaus großen Eifer, dem Thronfolger zu plaudern, haben sie sogar einen neuen Geschwindigkeitsrekord im Autorennen aufgestellt. Die beiden schwarzen Herrscher sind die Könige von Dyo und Aboluta. In der Stadt Zbadan sind die beiden Häuptlinge mit ganzem Gefolge dem Prinzen vorgestellt worden.

Kaum hatte, schreibt Ward Price, der Sonderzug des Prinzen die Eisenbahnstation von Zbadan verlassen, als wir eines großen, rotgestreiften Autos gewahr wurden, das in rasendem Tempo die Geleise entlang an uns vorüberfuhre. Im Auto saß diesmal in einem einfachen Straßenanzug (das heißt halbnackt), der König von Aboluta. Zwei Leibgardisten mit ungeheuren Lanzen waren außer seiner schwarzen Majestät und dem Chauffeur die Insassen des Kraftwagens. In beträchtlichem Abstand folgten dem rasenden Wagen zwei Kastenautomobile mit dem Gefolge des Herrschers. Auf einem mit herrlichen, bunten Sonnenschirmen geschmückt, mit Trompeten, Pauken und Lanzen. Im zweiten Auto saßen die Hölflinge und die Wildentritter von Aboluta. Der Sonderzug des Prinzen schlug ein mäßiges Tempo ein, da wir keine Ursache hatten, uns zu beeilen. Die Strecke zwischen Zbadan und Arro, die beiden Städte sind voneinander um geföhr fünfzig Meilen entfernt, wurde in drei Stunden zurückgelegt. Als der Zug schließlich in Arro angekommen war, wurden wir von einer ungeheuren Menge empfangen. Anmittels eines Hauses schwarzer Eingeborener sah der König von Aboluta auf seinem Thron in fürstlicher Pracht, umgeben von seinen Hölflingen und vom dem Stammältesten. Der schwarze Fürst hatte den Weg in einem lebensgefährlichen Tempo zurückgelegt, um nochmals von dem Prinzen empfangen zu werden.

Als die Begleiter des Prinzen ihm über die branourde Autotour des schwarzen Königs berichteten, begrüßte der Prinz herzlich den Negerfürsten in voller Würdigung des sportlichen Wertes jener Renforleistung, die der Herrscher von Aboluta ihm zuliebe vollbracht hatte. Zwanzig Minuten später kam auch der König von Dyo in einem Preisrenn-Lastauto an. Den unternehmungslustigen Negerpotenzen wurde nun vertraulich mitgeteilt, daß die Reihe der offiziellen Empfänge nun zu Ende sei.

Es ist interessant, daß beim großen Empfang in Zbadan unter den eingeborenen Fürsten auch einige Priester und heilige Männer erschienen waren, deren Gesicht noch kein Sterblicher erblickt hatte. Sie waren gekommen, um den Prinzen zu begrüßen, trugen in den fürchterlichen Hitze vorchristlich eine metallene Maske, um so nicht von neugierigen Augen gesehen zu werden. Auch zwei Priester, füssten, beide bereits über neunzig Jahre alt, hatten sich in Zbadan eingekerkert. Die beiden heiligen Männer, die von den Eingeborenen wie Propheten verehrt werden, hatten zum erstenmal ihre Heiligkeit verlassen. Dem Papst gleich, der bekanntlich die Schwelle des Paradieses nie übertritt, verbringen auch die afrikanischen Priesterkönige ihr games Leben hinter den Mauern ihrer Heiligkeit. Um die religiösen Gefühle der schwarzen Bevölkerung nicht zu verletzen, wurden die beiden Greise in einem Auto des britischen Konsuls nach Zbadan gebracht.

Die jüngeren Fürsten hatten neben ihren Leibgardisten auch ihren ganzen Harem mitgebracht. Der Prinz von Wales und seine Begleiter stellten mit Erlaunen fest, daß die Haremsherrinnen der Negerfürsten meist kleine Mädchen von zwölf bis dreizehn Jahren waren. Sie mußten wie sterbliche Photokopierern an. Während des Empfanges hatten sie die Aufgabe, mit großen Fächern von dem Negerfürsten die Moskitos fernzuhalten. Die Engländer hatten sie legerheit zu beobachten, daß der Pubifon keineswegs eine ausschließlich europäische Mode ist, manche der kleinen schwarzen Haremsherrinnen trugen phantastische Frisuren, die heute die große Mode in Afrika, morgen vielleicht der „Aernier erl“ in Europa sein werden.

Die Schmugglerin am Pranger.

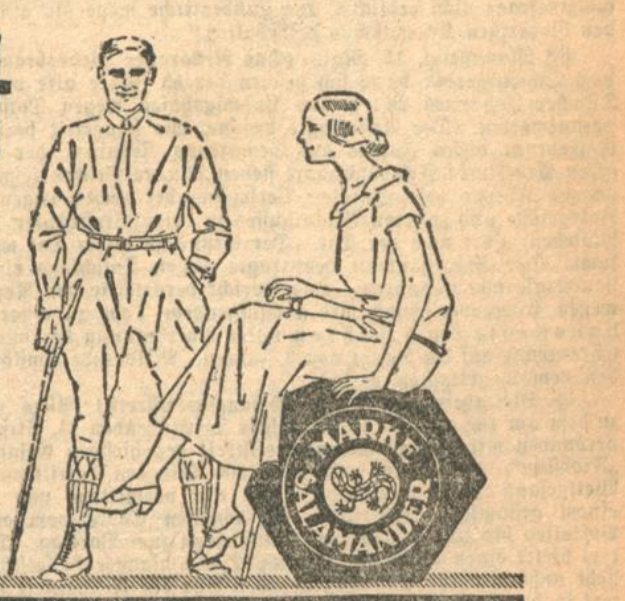
Elegante Schmugglerinnen, die von den amerikanischen Zollbesörden gefaßt wurden, werden jetzt in voller Öffentlichkeit in der amerikanischen Presse genannt und angeprangert. Bisher hatte das Schamamt der Vereinigten Staaten Damen aus besseren Kreisen, die kostbaren Schmud einschmuggeln wollten, vor der Veröffentlichung in Zeitungen bewahrt, wenn sie die hohen Strafen bezahlt hatten. Durch diese Geheimhaltung ist aber nach der Ansicht des Schamamtes das Schmuggeln außerordentlich gefördert worden, denn die Damen wachten das Vergehen auf die Gefahr hin, die Strafe zahlen zu müssen. Deshalb sind die Zollbeamten jetzt angewiesen, die Zeitungen mit den Namen der Schmugglerinnen bekannt zu machen, und so fest man jetzt in den amerikanischen Wätern mit voller Namensnennung Fälle, in denen Damen Diamanten in den Abfüßen ihrer Schuhe einschmuggeln suchten oder Perlenhalsbänder im Innern von Puppen mit sich führten.

Sturm auf eine Polizeiwache.

Freßburg, 15. Mai. In der Gemeinde Möbern wurde ein junger Mann von einem Polizisten im Streit erschossen. Die Bevölkerung geriet in große Erregung, sammelte sich vor der Polizeistation und stürmte die Wache. Drei Polizisten wurden verprügelt, das Auto des Bezirksamtes angegriffen und der Bezirksamts mithandelt. Gendarmerie mußte die Ordnung wieder herstellen. Sie feuerte eine Salve in die Luft ab, worauf die Angreifer flüchteten. Der Mörder wurde verhaftet.

Bei Kopfschmerz, Migräne, Neuralgie, Zahnschmerz. Keine unangst. Nebenwirkungen auf Herz- und Gefäßnerven. Citrovanille D.R.P. Jn Apotheken 211820

Zum Pfingstfest brauchen Sie neue Schuhe. Braune Salamander-Schuhe zeichnen sich aus durch: Raßform, Eleganz und Preiswürdigkeit. SALAMANDER. Salamander Schuhgesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Kaiserstraße 167



Aus Baden.

Revison der Mannheimer Konvention.

Wie von schweizerischer Seite verlautet, ist man in Kreisen der Zentralkommission für Rheinschiffahrt entschlossen, die Fortsetzung der Arbeiten wegen der Revison der Mannheimer Konvention so weit wie möglich zu fördern.

Verband badischer Fleischbeschauer.

Im Vorseal des Städtischen Schlachthofes in Karlsruhe fand am Sonntag unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Schwarz, Hausen a. d. Aach der 13. Verbandstag Badischer Fleischbeschauer-Vereine statt.

Waldstreue oder Torfstreue?

Kürzlich fand im Etklinger Rathaussaale eine gut besuchte Versammlung der Gemeindebeamten der Forstbezirke Etklingen, Mittelberg und Langensteinbach statt.

Wiesloch, 15. Mai. (Freiwillige Sanitätskolonne.) Die Schlussprüfung der freiwilligen Sanitätskolonnen Wiesloch und Baiertal fand dieser Tage in Anwesenheit des Präsidenten der Landesvereine vom Roten Kreuz, des Generalarztes Dr. Maute in Karlsruhe statt.

Bieratal, 15. Mai. (25 Jahre im Polizeidienst.) In der „Krone“ trafen sich am Montag die Polizeibeamten des ganzen Amtsbezirktes, gab es doch das silberne Dienstjubiläum des Polizeiwachmeisters Jakob Zuber festlich zu begehen.

Mannheim, 15. Mai. (Das Neckarauer Liebesdrama.) Vor dem Schlichtergericht hatte sich gestern der 55 Jahre alte verheiratete Ländler Johannes M u y aus Ludwigshafen wegen Tothschlags zu verantworten.

Wietingheim, 14. Mai. (Gesangswettstreit.) Alles rüstet sich zu dem am 16., 17. und 18. Mai hier stattfindenden 25. Stiftungsfest, verbunden mit großem Gesangswettstreit des hiesigen Gesangsvereins „Frohfinn“.

elfmal an Gesangswettstreiten und hat dabei seine Ehre gut behauptet. Die Einwohnerschaft unterstützt den Verein bei den Vorbereitungen zum Feste aufs Beste, sodass mit einem guten Gelingen gerechnet werden kann.

Freiburg, 15. Mai. (In geistiger Unmachtung in den Tod.) Ein in einem Krankenhaus untergebrachter Patient von auswärts, der mit einem unheilbaren Leiden behaftet war, legte in einem Anfall von geistiger Unmachtung Hand an sich.

Freiburg, 15. Mai. (Tagung.) Der Badische Bund Deutscher Jäger hält am 23. bis 25. Mai hier seine Hauptversammlung ab. Gutach (Am Wolfach), 15. Mai. (Unfall.) Beim Laden von Langholz geriet der Fuhrmann Georg Brohammer unter einen von Wagen abrutschenden Stamm.

Singen, 15. Mai. (Zum Gattenmord.) Am Mittwoch wurde hier ein Mann verhaftet, der als Liebhaber der in Haft befindlichen Frau Gold im Verdachte steht, diese zu dem Tothschlag an ihrem Manne, dem Maggfabrikarbeiter Johann Gold, angezettelt zu haben.

Singen, 15. Mai. (Beschleunigung der Arbeiten für das Zentralgaswerk.) Die Arbeiten für die Erstellung des Zentralgaswerkes schreiten rüstig vorwärts. Mit dem Transporte der für die Hauptrohrzüge Singen und Radolfzell einschließend der Hochdruckleitung Singen-Radolfzell erforderlichen Stahlrohre, soll am 16. ds. Mts. begonnen werden.

Singen, 14. Mai. (Todesfall.) Der Landwirtssohn Friedrich Krenzler, der am Sonntag an einem Radfahrerfest in Rielafingen teilnahm, ist gestern an einer Herzschwäche gestorben. Er wurde bereits während des Wettrennens ausziehen. Die Todesursache dürfte in Ueberanstrengung bei dem Rennen zu suchen sein.

Konstanz, 14. Mai. (Verschiedenes.) Die hiesige Polizei stellte am ersten Mai-Sonntag (Bubenmesse) fest, daß ein verkrüppelter Straßenbettelar an diesem Tage 160 M. einnahm. Für Erweiterung und Verbesserung am hiesigen Elektrizitätswerk bewilligte der Bürgerausschuß 500 000 M. Die Aufwendungen müssen durch Erhöhungen der Strom- und Gaspreise zum Teil herbeigebrahrt werden.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 15. Mai 1925.

An alle Auslandswanderer.

Schon mehrmals warnen Konsulate, Auslandsbehörden und Auslandsbedeute die Auslandsfahrt ohne genügende Vorbereitungen und Geldmittel zu unternehmen. Immer und immer wieder müssen wir hier an der Grenze sehen, wie Jungens aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands von der Schweizer Grenzpolizei aus der Schweiz ausgewiesen und des Grenzgebietes verwiesen werden.

Keine Geschäfte mit Kriegergräbern. Zur Fürsorge für deutsche Kriegergräber in Frankreich und zur Ausbesserung über deren Lage haben sich in letzter Zeit verschiedene Firmen erboten.

Angestelltenversicherungsfragen vor dem Reichsamt. In Fragen der Angestelltenversicherung haben die Revisionsinstanzen des Reichsversicherungsamtes eine Reihe von bemerkenswerten grundsätzlichen Entscheidungen getroffen.

Angestellteversicherung. In Fragen der Angestelltenversicherung haben die Revisionsinstanzen des Reichsversicherungsamtes eine Reihe von bemerkenswerten grundsätzlichen Entscheidungen getroffen.

aber ohne weiteres nicht, daß darin nicht verbuchte Beiträge bei der Reichsversicherungsanstalt nicht eingegangen sind.

Internationale Ringkämpfe im Colosseum. Bilkau (Norddeutscher Meister) und Tornow (Champion v. Finnland) traten gestern zu ihrem Entscheidungskampf an. Dieser Kampf mußte schon einmal wegen einer Verletzung, welche sich Bilkau beim Kampf zugezogen hatte, ohne Entscheidung abgebrochen werden.

Unfall. Infolge eines Ohnmachtanfalles fiel gestern nachm. ein hier wohnender Bierführer von seinem Fuhrwerk und zog sich eine schwere Kopfverletzung zu, die seine Aufnahme im städt. Krankenhaus erforderlich machte.

Im unsichtbaren Wellenmeer.

Die Badische Gesellschaft für Radiotechnik veranstaltete am Donnerstag abend 8 Uhr einen Filmvortrag über das „unsichtbare Wellenmeer“ der elektrischen Wellen, der im Konzerthaus vor sich ging.

Als dann ergriff Dipl.-Ing. Angers das Wort zu dem dem Film begleitenden Vortrags. Von dem Beispiel mechanischer Schwingungen leitete er an Hand von Triebzeichnungen über zu den elektrischen Schwingungen.

Wer nicht schon Weisheit wußte, wird kaum vollständig mitgenommen sein, obwohl der Vortrag durchaus elementar gehalten war und vieles brachte, was man an gleichen Ort schon öfters hören konnte.

Vorzeichen der Veranstalter.

Der Reichsbund der Kriegerbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen, Ortsgruppe Karlsruhe, veranstaltet am Samstag, den 16. Mai 1925, abends 8 Uhr, im Saal der Volkshalle „Entrückte“ ein Konzert mit anschließendem Tanz.

Die Gesellschaft Theaterfreunde bietet am Samstag, den 16. Mai, abends 8 Uhr, im Saal der Volkshalle ein Konzert mit anschließendem Tanz.

Der Kurverein in Stolze Ehren 1905 Karlsruhe kann in diesem Jahre auf ein 20jähriges Bestehen zurückblicken und veranstaltet am Samstag, den 16. Mai, abends 8 Uhr, im Saal der Volkshalle ein Konzert mit anschließendem Tanz.

Graf Ludner kommt am Mittwoch, den 20. Mai in die Festhalle. Diese Nachricht wird in dem Karlsruhe-Publikum ein freudiges Echo erwecken.

Saarwasser.

Nachdem sich nunmehr drei Damen über das Waschen der Haare mit Lozaren-Salz geäußert haben, darf wohl auch einmal ein Mann das Wort hierzu erheben, denn auch Männer haben Haare oder — wollen sie behalten.

Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen 26 Seiten.

KARL LANG Kaiserstraße 167/1. Telefon 1073. Günstige Bedingungen ermöglichen den Kauf eines erstklassigen Pianos oder Harmoniums.

Karlsruher Vereins=Zeitung

Erscheint wöchentlich mit Berichten aus dem Karlsruher Vereinsleben.

Zum goldenen Jubiläum der Concordia Karlsruhe.

Ein Rückblick auf die Vereinsgeschichte.

50 Jahre Vereinsleben, 50 Jahre deutscher Männergesang! Reich an Arbeit, an Kämpfen, an Mühen, aber auch reich an Erfolgen und Ehrungen. 50 Jahre! Man hält stille, umwindet sie mit einem Vorbeefahren, erlebt eine Feiertunde, die zur Einkehr einlädt und über wechselvolle Jahre zurückzuführen läßt in das Jahr 1875 hinein. Karlsruhe war damals noch eine kleine Residenzstadt mit vielen stillen, vertäumelten Straßen. Eines Abends — es war am 12. Mai — fanden sich in der heute längst nicht mehr bestehenden Restauration Zipp „Zum Kreuz“, Ecke Zähringer- und Lammstraße, ein kleiner Kreis von Sangesfreunden ein und schloß sich unter dem Namen „Concordia“ zusammen. Von diesen Gründern, es waren vielleicht 12, lebt heute noch der spätere langjährige erste Vorsitzende Dr. Richter Eduard Koch, der mit 82 Jahren neben dem gleichaltrigen Ehrenpräsidenten Josef Heß zu den ältesten lebenden Mitgliedern zählt.

Nach drei Wochen vereinigten sich unter dem Namen „Concordia“ bereits 143 Mitglieder. Daß den Sängern aus ihren Reihen die Pflege des deutschen Gesanges, des deutschen Liedes eine erste Anwesenheit war, darüber gibt das Programm des ersten Familienabends gegen Ende des Gründungsjahres den schönsten Aufschluß; Es konnten sechs Chöre unter dem ersten Dirigenten Hofmusikdirektor zum Vortrag gebracht werden. Und ein Vierteljahr später berichtet die Presse im Rahmen der Besprechung des Konzertes zur Feier des ersten Stiftungsfestes, daß der zwölf Lieder vereinigte Männerchor „Frühlingslieder“ von Franz Abt eine tadellose Wiederholung erliefen habe.

Die folgenden Jahre waren im Wachsen nach innen und außen. Sie grenzen sich äußerlich durch die Beteiligung am 5. und 6. Badischen Sängerbundesfest in Mannheim (1881) und Karlsruhe (1895) ab und zeigen am klarsten die Entwicklungslinie auf: Von Mannheim brachte die Concordia einen dritten Preis; in Karlsruhe holte sie sich einen 1. Preis!

Und im nächsten Jahre überreichte im Anschluß an einen großen Sängerkonkurrenz der Oberbürgermeister der Stadt Frier dem Verein die Kaisermedaille, eine große goldene Medaille und das Ehrenschiff der Stadt; einer der bemerkenswertesten Erfolge der „Concordia“. Leber viele Ehrungen und Erfolge hinweg streifen wir noch kurz die zweimalige Beteiligung am Kaiserpreiswettbewerb 1909 und 1913. In diesem letzten edlen Wettstreit um den Kaiserpreis traten unter Friedrich Lehner die Sänger als einziger badischer Verein auf das Podium und errangen mit drei Chören, dem Sechs-Wochenchor „1813“ von Dr. Friedrich Hegar, der „Nacht“ von Franz Schubert und einem Quatuor von Hans Jürgens einen glänzenden Erfolg. Drei Jahre zuvor hatte Fabritius Konrad Schwarz die Leitung des Vereins übernommen. Ein gut Teil des Aufschwungs der Concordia ist auf seine Tätigkeit zurückzuführen, die glänzende organisatorische Geschicklichkeit, Weitsicht und begeisterte Hingabe vereinigte. Sein Wirken bildet ein Ehrenblatt in der Geschichte der Concordia. Sein würdiger Nachfolger wurde vor einigen Jahren Oberrechnungsrat Peter Dechler, der mit gleicher begeisterter Hingabe, mit Geschick und Umsicht ein zielbewußter Führer ist. Von den Dirigenten nennen wir den unermüdeten August Hofmeister, dann Hugo Kahner, Robert Pracht, Theodor Gerlach und dann Hugo Kahner, unter dessen Stabführung die Leistungsfähigkeit des Männerchores erst zur vollen Entfaltung gelangen konnte.

Und nun ist es uns eine besondere Freude, kurz die Verdienste des Vereins um die heimatische Kunstpflege zu streifen: die Schaffensleistung, die alljährlich am Denkmal des Dichters stattfinden.

Es mag genügen, wenn wir darauf hinweisen, daß es wohl mehr als nur eine Aufmerksamkeit, mehr als ein Symbol ist, daß das Denkmal des prächtvoll ausgestatteten Festbuches auf der Vorderseite mit dem Bildnis des Dichters geschmückt ist.

Eine rasche, flüchtige Ueberschau über 50 Jahre Vereinsleben, über 50 Jahre Pflege des deutschen Volksliedes, des deutschen Liedes. Ein goldenes Jubiläum. Es läßt zur Einkehr ein, zur innenden Rückkehr, und man feiert es mit einem zweitägigen Fest, an dem nicht nur Karlsruhe Anteil nimmt; es kommen Gäste, Abordnungen aus ganz Baden, aus Württemberg und dem sangesreichen Rheintal.

Und wenn morgen abend im Festbankett oder am Sonntag vormittag im Festakt die Sendboten aus nah und fern der „Concordia“ Glück- und Segenswünsche bringen, Dank sagen für ihre ideal gerichtete, aufbauende Tätigkeit an unserem Vaterlande, so werden auch wir uns anschließen und unseren Gruß, Dank und Glückwunsch in den Wahnspruch, in den Sängergruß des Vereins fassen: Hoch deutsches Lied für allezeit!

Bereins-Wochen-Anzeiger

Für Vereine ermäßigter Stellenpreis.

Samstag, 16. Mai

- Zitherklub Karlsruhe 1887. Abends 8 Uhr im Künstlerhausaal Frühjahrskonzert.
- Gesangverein Concordia. Abends 8 Uhr in der Festhalle Festkonzert mit Bankett.
- Verein der Westfalen. Abends 8 1/2 Uhr im Restaurant Burghof Gründungsfeier.
- Bürgervereinigung der Weststadt. Abends 8 1/2 Uhr im großen Saale des Kühlen Krug Stiftungsfest.
- Reichsbund der Kriegsgeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen. Abends 8 Uhr im Eintrachsaale Konzert mit Tanz.
- Karlsruher Schwimmverein e. V. Abends 8 1/2 Uhr, im oberen Saale des Café Rowak Frühjahrsball.

Sonntag, 17. Mai

- Verein für Bewegungsspiele. Nachm. 5 Uhr in der Westendhalle Tanzunterhaltung.
- Gesangverein Concordia. Vorm. 11 Uhr in der Festhalle Festakt mit Weihe der neuen Fahne; abends 8 Uhr in der Festhalle Festball.
- M. T. B. Karlsruhe. Stiftungsfestwanderung nach Obergrombach; Treffpunkt 7 Uhr; Endstation der Straßenbahn Durlach.
- Gartenbauverein Karlsruhe. Vormittags-Ausflug; Treffpunkt 8 Uhr bei Hansa-Rheinhafen.
- Art.-Bund St. Barbara. Beteiligung am Art.-Tag in Pforzheim; Abfahrt 7.40 und 9.22 Uhr Karlsruhe.

Montag, 1. Mai

- Zitherklub Karlsruhe. 9 1/2 Uhr Probe im „Prinz Karl“.
- Zitherverein Edelweiß. Jeden Montag 8 Uhr. Probabend im Restaurant „Schilddürger“.

Donnerstag, 21. Mai

- Verein der Rheinpfälzer e. V. Ausflug nach Gutach mit Sonderzug.
- Gesangverein Badenia. Familienausflug nach Neureuth.

Sonntag, 24. Mai

- Karlsruher Turnverein 1846. Nachm. 3 1/2 Uhr in der Festhalle Schauturnen.

Alle Vereins-Druckfachen

liefert rasch und preiswert die

Buchdruckerei Ferd. Thiergarten, Karlsruhe,

Verlag der „Badischen Presse“ Ecke Zirkel und Lammstraße.

Flächen überwiegend sind und dem Ton genügend Halt bieten, um eine gute Akustik entstehen zu lassen.

Um meinen Vorschlag vorerst zu prüfen, empfehle ich die provisorische Beplattung der Holzflächen mit leichter Gaze und der Beweis wird damit erbracht sein.

Jedenfalls würde die Umänderung der polierten Holzwände bedeutend weniger Kosten verursachen, als der norgesehene Stoffvorhang, abgesehen davon, daß hierdurch nicht allein der stimmungsvolle Raum sehr vergrößert wird, sondern der Raum kann nur zur Hälfte ausgenutzt werden.

Der von mir vorgeschlagene Weg wird sicher zum Ziele führen, zur Freude sämtlicher Musikfreunde.

Otto Bastian.

Aus dem Vereinsleben.

Bund der Inspektoren und Amtmänner der Reichspost- und Telegraphenverwaltung. Die Karlsruher Ortsgruppe hielt nach langer, durch die Zeitverhältnisse bedingten Unterbrechung am 9. Mai wieder eine Abendunterhaltung ab, die auf bemerkenswerter Höhe stand und ausserordentlich künstlerische Genüsse bot. Die Pianistin Fräulein Selbold, Tochter des Herrn Oberpostinspektors Selbold, brachte Brahms Rhapsodie in H-moll, den Gnomenzügen von Liszt, sowie die Phantasie Impromptu von Chopin mit hoher künstlerischer Vollendung und bewundernswürdiger Technik zum Vortrag. Fräulein Kramer aus Darmstadt sang sich mit Liedern von Schubert, Brahms und Wolf rasch in die Herzen der Zuhörer ein, und erreichte im weiteren mit der Freischütz-Arie „Wie nahe mit der Schimmer“ den Glanzpunkt des Abends. Die Begleitung führte Fräulein Selbold in feinstimmiger Weise durch. Fräulein Margard Lang, eine noch jugendliche Schülerin der Tanzschule Olga Mertens-Leger brachte mit zwei Tänzen „Ballermusik aus Romamunde“ und dem Militärmarsch von Schubert angenehme Abwechslung in das Programm und bewies, daß sie es trotz ihrer Jugend bereits zu einer vielversprechenden Höhe in ihrer Kunst gebracht hat. Herr Willi Eder bewährte sich wieder in gewohnter Weise und mit vollem Erfolg sowohl als Cellist wie als moderner Vortragskünstler. Frau Wüßle sowie Fräulein Margard Lang hatten in lebenswüchiger Weise die Begleitung der Celloorbeiträge und Tänze übernommen. Der Zweck des Abends, den Mitgliedern schöne und reichte, auf künstlerischer Höhe sich bewegende Unterhaltung zu bieten, wurde voll erreicht. An den musikalischen Teil schloß sich ein Tanz an, dessen Rausen durch heitere Vorträge des Herrn Telegrapheninspektors Schieff angenehm ausgefüllt wurden.

Der Karlsruher Ruder-Verein v. 1879 beging am letzten Sonntag die 46. Wiederkehr seines Gründungstages. Die sehr zahlreich besuchte Feier fand am Vormittag in Gestalt eines intimen Festaktes statt, der in seinem kurzen prägnanten Verlauf einen nachhaltigen Eindruck hinterließ. Das Innere des Ruderhauses trug festlichen Schmuck. In hübscher Blumendekoration standen auf vier Tafeln etwa 100 der künstlerisch und höchlich recht wertvollen Ehrenpreise, darunter viele Staats- und Fürstpreise, die tuz vor der

feindlichen Besetzung aus dem Ruderhaus entfernt werden konnten und nun in ihrem Glänzen und Gleichem eine freudige Auserlesung feierten. Nach einem Musik- und Liedervortrag wurde der langen wechsel- und inhaltreichen Geschichte des Vereins, der sportlichen Erfolge und seiner verdienten Männer gedacht. Mit freudiger Gemutigung konnte auf die Opferwilligkeit der Mitglieder hingewiesen werden, die jetzt Mittel aufbrachten, wodurch die tiefen Spuren den langen Besetzung einigemmaßen ausgelöscht werden konnten. Die Renovierung des Ruderhauses innen und außen geht seiner Vollendung entgegen. Der starke Mitgliederzugang gibt einen frohen Ausblick auf die Zukunft. Mit herzlichen Dankesworten erfolgte nunmehr die Ueberreichung der Ehrenmitglieds-Urkunde an das hochverdiente Mitglied, Rechtsanwalt Oskar Köppel, der in langwierigem Rechtsstreit für die Rechte und das Eigentum des Vereins mit vollem Erfolg eintrat, diese Tätigkeit nicht nur in uneigennützigster Weise ausübte, sondern auch bei vielen andern Gelegenheiten als tatkräftiges Mitglied wirkte. Es folgte die Ueberreichung der gleichen Ehrenurkunde an den treuen Mitarbeiter und verdienstvollen sportlichen Leiter, Kaufmann Fritz Merkel, der seit Jahrzehnten das Rudertraining führt. Reicher Beifall bekundeten dem verehrten Lehrer, der so ganz im Ruder sport aufgeht, die Liebe seiner Ruderer und die Hochachtung der gesamten Mitgliedschaft. Zu einer ganz besonderen Ehrung gestaltete sich die Ueberreichung der Ehrenmitgliedschafts-Urkunde an Architekt Gottfried Jünger sen. und Architekt Gottfried Jünger jun. Auf eine über 40jährige sportliche Tradition blickt die Familie Jünger zurück. Mit drei Generationen, die befruchtend und anregend auf das gesamte hiesige Sportleben eingewirkt haben, steht sie noch heute mitten im sportlichen Leben des Rudervereins. Der alte Herr, mit dem frischen Geist und Humor, war ein Menschenalter dem deutschen Athletensport ein überzeugter Verehrer und Wortführer und bis heute dem Ruderverein ein sportbegehrtes Mitglied. Sein Sohn Julius Jünger gehört zu den bekanntesten Fußballspielern aus Karlsruher Glanzzeit, und Gottfried Jünger jun., ein erfolgreicher Rennruderer, ist heute der zielbewußte Führer des Rudervereins. Die Entel dieser Sportfamilie zählen zu den eifrigsten Ruderern und Rugbyspielern. Nicht endenwollender Beifall und Jubel bekundeten der Familie Jünger die Hochachtung und allgemeine Verehrung für ihr sportfreudiges uneigennütziges Wirken im Dienste der Allgemeinheit. Der Ruderverein wird den demnächst zu tausenden Sportbooten die Namen „Gottfried Jünger“ und „Oskar Köppel“ geben, nachdem ein Boot bereits den Namen „Fritz Merkel“ führt. Nach einem weiteren Liedervortrag fand nach herzlichen Dankesworten der Gesang der Festakt sein Ende, an den sich ein gemeinsames Mittagessen im Ruderhaus anschloß. Den musikalischen Teil führte die Kapelle des Rasse Deon in bekannter Meisterhaftigkeit durch.

Gartenbauverein Karlsruhe. Zu der am 6. Mai stattgefundenen Monatsversammlung hatte sich Herr Prof. Wässinger in lebenswürdigster Weise dem Verein mit einem Lichtbildervortrag zur Verfügung gestellt. Die Mitglieder waren in so großer Zahl erschienen, daß der Saal 3 der Brauerei Schremp bis auf den letzten Platz besetzt war. Schwarzwald, Land und Leute lautete der Vortrag, und wenn auch die früheren Vorträge des großen Schwarzwaldfreundes allen noch angenehm im Gedächtnis waren, so wurden diese doch durch die diesmaligen Darbietungen bei weitem übertroffen. In 1 1/2 stündigem Vortrag führte Herr Professor Wässinger die Anwesenenden über die herrlichsten Gegenden unserer Schwarzwaldbheimat; Bergeshöhen wechselten mit lieblichen Tälern. In bunter Reihe zogen Städtebilder aus der badischen Heimat an uns vorüber, denen sich die Vorführung einer Anzahl hübscher und ansprechender Bilder von Schwarzwaldbauern, worunter sich auch das Geburtshaus unseres Altimeisters Thoma im lieblichen Bernau befand, sowie einiger hübscher Trachtenbilder anschloß. Nicht unerwähnt seien auch die Bilder aus der Donauebene des württembergischen Schwarzwaldes und dem Naturparkgebiet, die viel Interessantes boten. Herrn Prof. Wässinger sei an dieser Stelle für seinen prächtvollen Vortrag der herzlichste Dank ausgesprochen, und wenn, was sicher anzunehmen ist, mit diesem Abend die Freude an unserer schönen badischen Heimat um ein beträchtliches unter den Mitgliedern des Gartenbauvereins gesteigert wurde, so wird auch der Vortragende darin für sich eine besondere Genugtuung erblicken und die Schlussworte: „O Schwarzwald, o Heimat, wie bist du so schön“ werden noch lange in den Herzen der Anwesenden nachklingen. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils fand die übliche Pflanzenerlosung statt. — Es sei bei dieser Gelegenheit noch darauf hingewiesen, daß am Sonntag, 17. Mai, ein Vormittagsausflug des Gartenbauvereins stattfindet. Treffpunkt 8 Uhr morgens bei der „Hansa“ (Rheinhafen), jodann Besichtigung der Geflügelzucht Rheinhafen, Wanderung am Rhein entlang nach Rappentwörth und zurück nach Daxlanden. Die Mitglieder werden zu zahlreicher Beteiligung an der Wanderung eingeladen. Näheres ist aus dem am Samstag nochmals erscheinenden Inserat zu erfahren.

Karlsruher Hausfrauenbund. Der letzte Teenausschnitt im „Schloß“ war sinnig einem charakteristischen Ausschnitt aus der „Postulanzzeit“ gewidmet. In den teils rezitativen, teils musikalischen Vorträgen geisterte die Romantik und das Liebesmärchen Spinnweb und Heines, während ein Schuß altdeutscher Montagsgelächter hineingetragen wurde durch das Puppenspiel von „Dr. Faust“, das den stimmungsvollen Abschluß bildete. Alles in allem eine reiche und wertvolle Stunde, die den Ausführenden herzlich zu danken ist. Herr Reißerth jun. in den träumerischen Weisen seines Cellos, gab seine Proben seiner reichen Vortragskunst auf dem Grunde einer feiner gediegener Technik. Namentlich Beethovens berühmtes Menuett fügte sich stilvoll in den Rahmen der Darbietungen. Vorbildlich begleitet wurde er von Frau Bihlmann. Die Herren Weß und Wolfköpfer teilten sich in Rezitationen von Heine, Fontane und Goethe. Nicht vergessen sei die freundliche, humorvolle Einführungsansprache von Herrn Dr. Rapp über das Thema „Postulanzzeit“, das die Stimmung anmutig einstellte auf die schöne Veranstaltung. Zum Abschluß wurde dann das Puppentheater vorgeführt, um das sich der Leiter, Werner Wolfköpfer und seine Beiräte Herr Reuer und Herr Weß mit Aufmerksamkeit und vollen künstlerischem Gelingen bemühten. Dem Spiel lag die Sittliche Aufgabe zu Grunde, die Herr Wolfköpfer geistlich durch alte Texte erweiternd bearbeitet hat. Technik und Beleuchtung funktionierten ausgezeichnet, die einzelnen Szenen waren sehr stimmungsvoll und die Figuren standen äußerst lebenswahr auf der Bühne. Wenn man bedenkt, daß das ganze Puppentheater von den drei genannten Herren selbst ausgedacht, arrangiert und aufgebaut wurde, so kann man sich nur lobend und anerkennend

Die schlechte Akustik des Konzerthausaales.

Zu diesem Thema, das schon wiederholt Gegenstand von Besprechungen war, wird uns geschrieben:

Die Akustik der Konzerthalle hat seit dem Bestehen derselben alle musikalischen Gemüter beschäftigt aber niemand hat sich meines Wissens die Frage vorgelegt, weshalb in dem sonst so schön abgemessenen Raum die Akustik sehr zu wünschen übrig läßt.

Das Innere der Konzerthalle ist bis einschließlich der Balkonbrüstung mit poliertem Holz getäfelt, während die obere Hälfte einschließlich der Decke aus gleichem Kalkbrennwerk besteht. Die Verteilung dieser beiden Bekleidungen der Innenwände dürfte je die Hälfte ausmachen.

Je mehr poliertes Holz in dem Raume vorhanden wäre, je schlechter wäre die Akustik! Jeder Ton, der im Raume schwingt, verlangt gewisse Reibungsflächen, von denen er festgehalten wird. Je weniger Reibung der Ton vorfindet, um so öfter wird er von den glatten Wänden abgestoßen und bringt den folgenden Ton in Verwirrung und dadurch die unglückliche Wirkung der Akustik.

Den besten Beweis für diese Behauptung kann ich mit der Marmorkirche in Kopenhagen erbringen, die ich vor ungefähr 20 Jahren besichtigte. Die Wände dieser kreisförmigen Kirche, bezw. deren Innenraum, sind in einer Höhe von schätzungsweise 10 Meter mit poliertem Marmor verkleidet und waren, als ich die Kirche besichtigte, außerdem mit großen Rehen behangen, die mit einer Weissenweite ca. 10 cm aus 4-5 mm starken Bindfäden gefertigt waren. Da mich dieser seltsame Behang interessierte, erhielt ich auf meine Frage an den Kirchendiener die Antwort, daß bei der ersten Predigt, ohne diese Rehe von der Predigt überhaupt kein Wort verständlich gewesen wäre, weil die Töne keinen Halt an den Wänden gefunden hätten und nur ein allgemeines Gemurmel statt einzelner Worte gehört wurde. Nur durch Anbringung der Rehe wäre dem Uebelstand abgeholfen worden.

Wahrscheinlich ist es auch in der Konzerthalle mit den polierten Holzwänden; wenn diese geraut werden, wird eine ganz vorzügliche Akustik entstehen.

Die Absicht, den ganzen Raum in der Halle durch einen Vorhang zu trennen, bewirkt wohl daselbe, da durch den Stoff die rauhen

Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft

Lucas & Co. Karlsruhe, Kronenstrasse 40 Ecke Markgrafenstrasse.

1/4 Anzahlung

Herren-, Damen-, Kinder-Moden

6 Monate Abzahlung

Neuheiten für Frühjahr und Sommer

Besichtigungen unserer Riesenlager ohne Kaufzwang

Darüber freuen, daß es noch junge Menschen gibt, die neben ihrem Studium und ihrem Beruf ihre ganze freie Zeit zu solch einem idealen Zweck verwenden. Es ist den Herren, die das Marionettentheater Wolfstörfer dem schönen Zweck zur Verfügung stellen, aufrichtiger Dank zu sagen für den reizenden Eindruck. Und wie den genannten Solisten, wurde auch ihnen, die die große Mühe nicht gescheut hatten, das Theater im Schloße aufzubauen, der dankbare Beifall der zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste des Hausfrauenbundes zuteil.

Die erste Karlsruher Mandolinen-Gesellschaft (gegr. 1903) hielt am Samstag, den 9. Mai 1925, im trauten Kreise ihrer Mitglieder und Freunde in der Glashalle der Stadt, Festhalle einen „Bunte Abend“ ab, der als gut gelungen bezeichnet werden kann. Insbesondere sind hervorzuheben, die Mitglieder Fräulein Rottmann und Herr Wilhelm Eisenhans, welche die Anwesenden durch eine sehr anmutig getragene Gavotte in Violoncellostimmen, unter der feinfühligsten Begleitung des Mandolinenorchesters erfreuten. Die Begleitung nach Beendigung dieses Tanzes war bei den Anwesenden so stark, daß der Tanz wiederholt werden mußte. Die Einstudierung des Tanzes wurde in liebenswürdigerweise von Herrn H. Tollzahn, Tanzlehrer hier, übernommen. Herr Eisenhans erfreute außerdem mit einigen sehr wirkungsvoll vorgetragenen Violoncello-Solis. Der 1. Vorsitzende, Herr C. Schneider, begrüßte im Vorlaufe des Abends die Erschienenen und dankte denselben für das, der schönen Sache entgegengebrachte Interesse, sowie den Solisten für die uneigennützigste Mitwirkung zur Verschönerung des Abends. Den musikalischen Teil hatte das an diesem Abend in vorzüglicher Form befindliche Mandolinen-Orchester unter der bewährten Leitung ihres Ehrenpräsidenten Herrn Georg Ahnus übernommen. Das Orchester verriet insbesondere in den beiden Straußwalzern „Ma der schönen blauen Donau“ und „Schalkwalzer“ aus „Jägerbaron“ eine gute Scharlung. Ein Ball beschloß die harmonisch verlaufene Veranstaltung.

Der Verein der Westfalen hielt am Samstag, den 16. d. M., im Vereinslokal „Burghof“ seine Gründungsfeier ab. Wie schon aus früheren Notizen in Erinnerung sein dürfte, haben sich die Vereinsmitglieder im Januar d. J. zum erstenmal zusammengefunden. Bei der am 4. April d. J. erfolgten Konstituierung wurde Herr Oberingenieur Koch zum 1. Vorsitzenden gewählt. Der junge Verein verfügt schon über eine ganz ansehnliche Anzahl Mitglieder. Es sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der Verein in seiner Anlage auch die noch nicht angemeldeten Westfalen zur Teilnahme an seiner Gründungsfeier aufgefordert hat.

Eröffnungsschießen der Schützengesellschaft.

Der schöne Frühlingssonntag war wie geschaffen, die Schützen bei Zeiten aus den Federn zu bringen. Schon in der Frühe sah man neben diesen Spaziergängern, die Schützenbrüder zu Fuß und zu Wagen ihrem idyllisch gelegenen Schützenhaus zuströmen, um als Aufwart für das 28. Verbandschießen ihre Schießlinke zu zeigen. Um 9 Uhr verkündeten Böllerschüsse den Beginn des Eröffnungs- und Gabenschießens und es war eine gar lustige Knallerei, die den ganzen Tag über anhielt und viele Spaziergänger als Zuschauer anlockte. Es muß gesagt werden, daß Karlsruhe eine große Anzahl von Schützen beherbergt, die im Schießen so vorzügliches leisten, daß die Schützengesellschaft beruhigt dem großen Verbandschießen entgegengehen kann. Bei dieser Gelegenheit traten auch die Vorzüge der vollständig neu erstellten Schießanlagen sofort in die Augen. Ebenfalls angenehm überrascht waren insbesondere die vielen Spaziergänger über die Fortschritte der Umbau- und Restaurierungsarbeiten im Wirtschaftsbetrieb des Schützenhauses. Um 7 1/2 Uhr war das Schießen beendet und groß war die Spannung der Beteiligten, bald die Ergebnisse des Preischießens zu erfahren. Mittelfach, wie vorgelesen, erschien abends 8 Uhr, nachdem sich inzwischen die Mitglieder mit ihren Angehörigen zahlreich zur Abendunterhaltung mit Tanz eingefunden hatten, die Schießkommission, um dem Oberstschützenmeister ihren Bericht zu erstatten. Der Oberstschützenmeister nahm alsbald Veranstaltung, seine Schützen

Der Oberstschützenmeister begrüßte die Sieger zu ihren teilweise ganz hervorragenden Schießleistungen und übergab die Leitung der Abendunterhaltung dem „Geheimen Obervergnügungsrat“ Respaß. Den musikalischen Teil hatte die Salontafel Schütz übernommen, welche mit hervorragendem künstlerischen Empfinden flüssige und heitere Musik vortrug. Den gelanglichen Teil bestritt in der Hauptsache Fräulein Schöning, Tochter eines Schützenbruders, mit der „Cerberin-Arie“ aus „Figaro's Hochzeit“ und dem „Gardas“ aus „Die Fledermaus“, sowie drei weiteren Liedern, die der sympathischen Sängerin stürmischen Applaus einbrachten. Seitens der alten, wie auch der jungen Schützen und ihrer Damen wurde ausgiebig flüssigen und modernen Tänzen gehuldigt, unterbrochen von gelungenen Vorträgen des Humoristen Kübel und Langenlagen der Damen Anni Hoffmann und Else Wieland (Künstlerleben, Holzschuhstanz und Frühlingstanz). Alle Darbietungen fanden ungeteilte Anerkennung und Beifall.

Stimmen aus dem Leserkreis.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Die Postverhältnisse auf dem Lande.

Man scheißt uns: Die Verbesserung der Postverhältnisse auf dem Lande lassen auch im Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe sehr viel zu wünschen übrig. So kommt es z. B. in Gamsbühl bei Uffert vor, daß Telegramme, die mittags um 12 Uhr in Karlsruhe aufgegeben wurden, nachmittags um 3 1/2 Uhr in Gamsbühl ankommen. Eingabe und Entpate werden nur bei der täglichen einmaligen Ausgabe befördert, trotzdem Eilbotengebühr bezahlt ist. Entpate bleiben sogar liegen bis nachmittags, bis sie der Wilmann von Gamsbühl mitbringt, trotzdem dieselben abends in Karlsruhe aufgegeben wurden und infolgedessen auch mit der einmaligen Postausgabe morgens hätten befördert werden können, ohne Entpate. Auf telefonische Anfrage beim Postamt in Uffert, ob Entpate dort angekommen seien, um dieselben selbst abholen zu können, wurde geantwortet, daß hierfür Extratelefongebühren bezahlt werden müssen. Postpate, die vormittags 8 Uhr auf der Agentur in Gamsbühl aufgegeben werden, müssen bis zum anderen Tag liegen bleiben und werden erst vom Wilmann nach Uffert mitgenommen, der dieselben gegen 10 oder 11 Uhr in Uffert auf dem Postamt abliefern. Eine falsche Frantierung braucht zwei Tage, nach Aufgabe in Gamsbühl, um von Uffert zur richtigen Frantierung zurückgeliefert zu werden. Dies sind die Verhältnisse bei einer Agentur mit Vollbetrieb, folglich liegen die Postverhältnisse noch nicht so glänzend, wie dies in dem Artikel „Verbesserung der Postverhältnisse auf dem Lande“ geschildert wurde.

Mißstände beim Städt. Bestattungsamt.

Es wurde an dieser Stelle wiederholt klage geführt wegen der Vergeßlichkeit beim Städt. Bestattungsamt, doch ist es inzwischen noch keine Spur heller geworden. Auf Donnerstag nachmittags 1/2 12 Uhr war eine Beerdigung angesetzt. Die große Anzahl der Trauergemeinde war reichlich vor der festgesetzten Zeit anwesend. Doch der Geistliche kam nicht. Zwei der Städt. Diener kamen in Aufständen von ungefähr 10 Minuten in das Zimmer, in dem sich die Anwesenden verammelt hatten, und fragten nach dem Geistlichen. Kurz vor 3 Uhr erschien ein Geistlicher, der für die ab 8 Uhr angelegte Beerdigung amtierend sollte. Dieser stellte fest, daß das Pfarramt keine Nachricht vom Bestattungsamt erhalten hatte für die auf 1/2 12 Uhr angesetzte Beerdigung. Es ist ja leider nicht das erste Mal, daß eine solche Benachlässigung vom Städt. Bestattungsamt nicht ausgeführt wurde. Nun wäre es endlich an der Zeit, daß die verantwortlichen Stellen bei diesem Amt gründlich nachsehen und für Abhilfe sorgen. Es ist nicht nur für die nächsten Anverwandten, sondern auch für die Trauergäste außerordentlich peinlich, wenn durch „Versehen“ des Städt. Bestattungsamtes solche mißlichen Zustände hervorgerufen werden.

Einer der Anverwandten.

Karlsruher Film-Nachrichten.

Der Kulturfilm „Wege zu Kraft und Schönheit“.

Man schreibt uns: Gymnastiken sehen im engen Schulzimmer. Tief gebeugt die Köpfe, die Rücken gekrümmt, zermartern sie sich das Gehirn über irgend eine schwierige lateinische Satzkonstruktion. Vor ihnen wandert auf und ab der Klassenlehrer, ein kluger Mann, ein Gelehrter, aber ein Mensch, dessen Körper verkrümmerte in der Stubenluft und unter dem Staub der Bücher, aus denen er sein Wissen in jahrzehntelanger Arbeit geschöpft. Mit müder Stimme diktiert er Satz um Satz, und die Ohren vernehmen es: „Mens sana in corpore sano“ und die Federn schreiben es: „Ein gesunder Geist leidet im gebundenen Körper“. Und die Körper der Jungen beugen sich bester über die Pulte und der Geist strengt sich an. Vor unseren Augen aber steigt das griechische Gymnasium auf, die leichte, freie Halle, wo die Jugend Griechenlands den Körper im Wettlauf stärkte und den Worten der Weisen lauschte, die dort ihre Lehren verkündeten. Und so, im steten Wechsel der geistigen und körperlichen Pflege bildete sich das, was wir als klassisches Schönheitsideal zu bezichtigen pflegen. Wie aber auch wir heute nach diesem Ideal streben müssen und es erreichen können, das zeigt der neue Kulturfilm der Ufa „Wege zu Kraft und Schönheit“ in eindringlicher und vollendetster Weise.

Die gymnastischen Erziehungsgrundsätze der Griechen, die raffinierte Körperkultur der Römer wird in kulturhistorisch echten Szenen vor Augen geführt, die hohe Anerkennung großer sportlicher Leistungen bei den Germanen wird gezeigt und die praktische Anwendung aller dieser Lehren auf die moderne Menschheit. Die formale Gestaltung des Tanzes der verschiedenen Nationen wird von berufenen Vertretern vorgeführt. Wir sehen ferner die Methoden der bekanntesten Schulen für Rhythmus und Körperkultur. Mit welcher Disziplin der gesunde Körper arbeitet, zeigen uns die mit der Zeitlung gemachten Aufnahmen. Noch vieles andere bringt dieser ausgezeichnete Film, bei dem wie selten bei einem anderen das Wort „Kulturfilm“ am Platze ist. Wilhelm Prager hat als Regisseur ein schwieriges Problem in nahezu vollendeter Weise gelöst. Unterfützt durch Künstler und Gelehrte sind ihm Bilder von figürlicher, dekorativer und landschaftlicher Schönheit gelungen.

Dem Film, der ab Freitag, 15. Mai, in den Palasträtheatern Herrenstr. 11, gezeigt wird, darf man die Anerkennung nicht verlagern. Er bricht ein eindringliches Wort zu allen, die einer auf vernünftigen Grundrissen aufgebauten Körperkultur unwissend oder gar ablehnend gegenübersehen. Und er gibt dem, der für wahre Schönheit empfänglich ist, unendlich viel. Außerdem gelangt noch die Aufnahme von Reichspräsident v. Hindenburgs Einzug und Amtsantritt in Berlin zur Vorführung.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Herbstfeste. 13. Mai: Josef Duns, Witwer, 79 Jahre alt. Ehemann: Wilhelmine Bräde, 52 Jahre alt. Ehefrau von Gustav Bräde, Weidacher. 14. Mai: August Feller, Ehemann, 59 Jahre alt. Ehemann: Weidacher.

Gegründet 1871

Estklassige Herrenmaßschneiderei

P. BANG

Karlsruhe: Amalienstrasse 39

Aeltestes Spezialgeschäft am Platze

Telefon Nr. 1198

5710

Briefkasten.

(Anfragen können zur Veröffentlichung finden, wenn die laufende Abonnements-Quittung und die Porto-Ausgaben beigelegt werden.)

407. H. D.: Für Gutgaben unterliegt nach den bisherigen Vorschriften der Aufwertung. Welchen die Summe dem Erbschaftsgericht — Aufwertungsstelle — an. 2. Wenn die Fante ihr geseh. Vermögen der Stadt vermach hat, d. h. die Stadt als Miterben eingesetzt hat, so muß nach dem Tode die Stadt, falls sie die Erbchaft annimmt, Ihnen aus dem Nachlaß ihre Forderung begleichen. Warten Sie im Liebrigen das neue Aufwertungsgebot und den Tob. Fante ab.

408. W. B.: Welchen Sie Ihren Anspruch bei der Aufwertungsstelle ab und warten Sie das neue Aufwertungsgebot ab.

517. G. W.: Es empfiehlt sich, die endgültige Regelung der Aufwertungsfrage abzuwarten.

526. A. Z. D.: Falls Sie die Kündigung Ihrer Wohnung annehmen, ist der Vermieter an sich nicht verpflichtet, die Unzulänglichkeiten zu iranzuziehen. Sie jedoch mit der Kündigung nicht einverstanden, so muß der Vermieter Klage auf Aufhebung des Mietverhältnisses beim zuständigen Amtsgericht erheben. Wird daraufhin gemäß § 4 des Mietrechtsabgesetzes, der für Ihren Fall wohl in Betracht kommen dürfte, das Mietverhältnis durch Urteil aufgehoben, so kann das Gericht den Vermieter verpflichten, dem Mieter die für den Unzug innerhalb des Gemeindebezirks erforderlichen Kosten ganz oder teilweise zu ersetzen, wenn dies nach Sachlage erforderlich ist.

536. S. R. D.: Die Angelegenheit fällt unter die Aufwertung. Es empfiehlt sich daher, die endgültige Regelung der Aufwertungsfrage abzuwarten. Die Frist zur Anmeldung ist bis 30. Juni 1925 verlängert worden. 552. A. B.: 1. Unpündbar ist der Verdienst bis zu 30 000 M. mündlich, und soweit dieser Verdienst 30 000 M. übersteigt, so einem Drittel des Verdienstes. 2. Bevorzugte Behandlung genießen Forderungen der Ehefrau und minderjährige, eheliche und außereliche Kinder. Im Liebrigen gilt aber der gleiche Grundsatz wie zu 1. 2. 8 850 der Amtsvorstandung und Verortnung über Wohnpflanzung vom 25. 1. 1919, 10 4. 1920, 28. 12. 1921, 18. 12. 1923, 7. 1. 1924 und 12. 1924. Reichsgeblätt 1919 Seite 689, 1920 Seite 1572, 1921 Seite 1657, 1923 1. Seite 1118, 1924 1. Seite 35, 775.

558. G. B. in L.: Die Ihnen ausstehende Forderung unterliegt an sich der Aufwertung. Vor der endgültigen Regelung der Aufwertungsfrage kann daher kein abschließendes Urteil abgegeben werden.

564. A. S.: Da der neue Entwurf des Gesetzes über die Hypothekenaufwertung noch nicht Gesetz ist, empfiehlt es sich, die endgültige Regelung der Aufwertungsfrage abzuwarten.

565. A. L.: Nach § 536 B.O.B. muß der Vermieter die Wohnung während der Mietzeit in einem zum vertragsmäßigen Gebrauch geeigneten Zustand erhalten. Für Veränderungen oder Verschlechterungen der Wohnung, die durch den vertragsmäßigen Gebrauch herbeigeführt werden, hat der Mieter keinen Erlass zu leisten, es sei denn, daß ihm ein Verschulden trifft. Kommt der Vermieter seiner Pflicht nicht nach, so können Sie Klage erheben oder, falls der Mieter in Verzug ist, die Mängel selbst beseitigen und von ihm Erlass der erforderlichen Aufwendungen verlangen. § 538 B.O.B.

566. J. W. in A.: Falls kein Ehevertrag geschlossen ist, kann Ihre Tochter die Aussteuer als ihr Eigentum herausverlangen, da ihr das Vermögen zugehört ist.

570. G. W. in C.: An sich müssen Sie die Miete an den gesetzlichen oder vereinbarten Termin bezahlen. Sind Sie bisher diese Verpflichtung nicht nachgekommen, so müssen Sie jetzt den ganzen rückständigen Betrag entrichten; daß die Gemeinde Ihnen keinen Vorzugssatzteil schuldig ändert daran nichts. Sie hätten sich ja auch über die Höhe der Miete erkundigen können. Falls die Gemeinde Eigentümerin des Hofes ist, und dieser entweder zu öffentlichen Zwecken oder zur Unterbringung von Anwohnern der Gemeindeverwaltung, zu dienen bestimmt ist, kann die Gemeinde Ihnen ohne Ihre Zustimmung kündigen und sogar ein Räumungsurteil erwirken, wenn sie die Räume für eigene Zwecke dringend benötigt. In dem Urteil ist jedoch auszusprechen, daß die Zwangsvollstreckung von der Sicherung einer ausreichenden Erlasszahlung abhängig gemacht wird, und der Vermieter die Wohnungskosten zu tragen hat § 32 des Mietrechtsabgesetzes. Diese Beschränkungen gelten jedoch nicht, wenn Sie den Mietzins in kürzeren als vierteljährlichen Zeitabschnitten zu entrichten haben und mit einem Betrag von 2 Monaten im Verzug sind. Haben Sie die Miete in vierteljährlichen oder noch längeren Raten zu entrichten, dann kommen diese Beschränkungen nicht in Betracht, wenn Sie mit dem Betrag für ein Vierteljahr im Verzug sind. Diese Voraussetzungen dürften nach dem mitgeteilten Sachverhalt zutreffen.

AKTENMAPPEN DAMENASCHEN REISEKOFFER VULKANFIBER-KOFFER zu äußerst billigen Preisen in reichhaltiger Auswahl Gottfr. Dischinger vorm. B. Klotter Spezialgeschäft für Reiseartikel u. Lederwaren Kronenstr. 25 Karlsruhe Telefon 2618

569. A. S.: In Frankfurt ist keine Volkshochschule. Dagegen wird in Staaken von der Kulturvereinsgesellschaft Junfers und Aero-Flond eine Volkshochschule ins Leben gerufen.

571. A. S.: Der Hauseigentümer ist nicht verpflichtet, für andere Wassereinstöße zu sorgen, wenn kein Vertrag vorhanden ist. Nach § 1 für Errichtung eines Bachbaues im Hof am Mietszins ist unzulässig.

574. M. S. I. Bild. Auf Grund Ihrer rechtlichen Angaben kann eine Antwort nicht erteilt werden. Senden Sie sich an das zuständige Bezirksamt.

575. „Ant.“ Nach § 459 ff. B.O.B. hat der Verkäufer dafür, daß die verkaufte Sache nicht mit Fehlern behaftet ist, die den Wert oder die Tauglichkeit zu dem gewöhnlichen oder dem nach dem Vertrag vorausgesetzten Gebrauch aufheben oder mindern. Diese Voraussetzung dürfte gegeben sein, da das Holz wohl als Brennholz verkauft wurde und hierzu infolge seiner Beschaffenheit nur wenig geeignet war. Sie sind daher berechtigt, den Kaufpreis in dem Verhältnis zu mindern, in welchem zur Zeit des Verkaufs der Wert des Holzes in mangelhaftem Zustand zu dem Wert im mangelhaften Zustand stand.

581. A. S. 1. Sie verpflichten sich den Gläubigern der Firma für die nach Ihrem Austritt entstandenen Schulden in keiner Weise haftbar. § 335 Abs. 2 des Handels-Gesetzbuches lautet: „Der Inhaber einer stillen Gesellschaft“ wird aus den in dem Betriebe geschlossenen Geschäften allein berechtigt und verpflichtet.“ Für die Geschäftsschulden, die vor Ihrem Austritt entstanden sind, haften Sie nach § 335 Abs. 2 des Handels-Gesetzbuches. 2. Ihre Einlage ist in das Vermögen des Geschäftsinhabers übergegangen. Sie nimmt am Gewinn und Verlust teil. Sicherlich können Sie Ihre Einlage in der Weise, daß Sie sich Geschäftsinhaber im Werte Ihrer Einlage zur Sicherung überlassen lassen. Diese Einlage bleiben dann im Besitz des Geschäftsinhabers: Sie sind aber Eigentümer. Sie können sie bei Gefahr im Verzug als Eigentümer herausverlangen.

584. G. S. in S. 1. In dem Wege der staatlichen Entgeltung nach vorangegangenem Entgeltungsverfahren. 2. Die Entgeltung fällt das Staatsministerium; sie ist unanfechtbar. 3. Wir raten Ihnen bei Entgeltung, eine Entgeltungsantragstellung anzunehmen, und es nicht auf das Entgeltungsverfahren ankommen zu lassen.

587. A. S.: Falls nichts Entgeltendes vereinbart ist, sind Sie berechtigt, mit Ihrer Forderung auf Erlass der zuviel bezahlten Miete gegen künftige Mietforderungen anzusetzen.

591. C. A. in L.: Der Bauer macht offenbar ein Rücktrittsrecht vom Pachtvertrag geltend. Er hat das kann, wird in erster Linie davon abhängen, ob die Verpächterin verschuldet haben oder nicht. Wenn der Bauer ohne Vollmacht seiner Schwester geachtet hat, so ist die Eigentümerin hieraus nicht verpflichtet. Sie aber hätten einen Schadenersatzanspruch gegenüber dem Bauer. Wir raten zu einem Rechtsanwaltsrat.

592. C. S.: Vor der endgültigen Regelung der Aufwertungsfrage kann kein abschließendes Urteil über die Höhe der in Betracht kommenden Aufwertung abgegeben werden. Ihre Art, die Aufwertung zu berechnen, ist falsch. 2000 Papiermark waren am 23. Januar 1923 bei einem Dollarkurs von 20 000 = 0,42 Goldmark. Dieser Betrag stellt schon die volle Aufwertung unter Berücksichtigung = Goldmark dar.

595. G. W. 1. Vertragen Sie eine einmündige Vertragspartei beim Bürgermeisterrat. Auch können Sie Schadenersatz verlangen. Die Mängel können Ihnen nicht. 2. Ohne Rücktritt darf niemand auf einem Motorrad fahren, falls das Rad über 0,75 Steuer P.S. hat.

596. G. S. in S. 1. Das Werk wird fertig. Sie stellen zunächst einmal fest, was Sie im Jahre 1922 und 1923 monatlich an Zinsen in Papiermark zu zahlen hatten. Den jeweiligen Zins werden Sie auf dem Bürgermeisterrat oder bei einem Grund- und Hausverwalterverein oder Mietervereiner erfahren. Dann berechnen Sie den jeweiligen Goldwert des fälligen Papiermarkzinses auf Grund einer Goldmarkkollide. Mehr kann u. g. die Eigentümerin nicht verlangen.

597. A. B. in C.: Sie brauchen keine Hausverleumdung.

1017 Kaim Flügel und Planos genießen WELTRUF. Alleinige Niederlage: ODEON-HAUS Kaiserstraße 175 Telefon 339 Alleinvertretung erster deutscher Firmen, darunter Lipp, Fourich, Krauss u.a. Hörügel-Harmoniums Verlangen Sie kostenlos Katalog. Besuchen Sie unser reichhaltiges Lager. Teilzahlung

familie herzlich zu begrüßen, worauf der 1. Schützenmeister, Herr C. Schneider, folgendes Ergebnis des Preischießens bekanntgab: Feldfestischeibe: 1. Arthur Haas, mit 35 Ringen, 2. Georg Steinwag, 30 Ringen, 3. Friedrich Schneider, mit 30 Ringen, 4. Fritz Scholl, mit 30 Ringen, 5. Carl Timeus, mit 30 Ringen, 6. Philipp Heß, mit 29 Ringen. Standfestischeibe: 1. Karl Maeyer, mit 37 Ringen, 2. Gustav Oberst, mit 37 Ringen, 3. Josef Engenhofer mit 36 Ringen, 4. Georg Haufler, mit 36 Ringen, 5. Arthur Haas, mit 35 Ringen, 6. W. Hesselshardt, mit 35 Ringen, 7. A. H. Hanagarth, mit 35 Ringen, 8. Philipp Heß, mit 35 Ringen, 9. Wilhelm Dollmetz, mit 33 Ringen, 10. Friedrich Schneider mit 34 Ringen. Jagdfestischeibe: 1. Georg Haufler, mit 27 Ringen, 2. Karl Amann, mit 27 Ringen, 3. Friedrich Schneider, mit 25 Ringen, 4. H. Krampf, mit 25 Ringen, 5. Karl Timeus, mit 24 Ringen. Pistolen-Festischeibe: 1. Georg Haufler, mit 42 Ringen, 2. H. Krampf mit 36 Ringen, 3. Friedrich Schneider mit 34 Ringen, 4. Emil Hesselshardt, mit 33 Ringen. Feldmeisterischeibe: 1. Wilhelm Dollmetz mit 51 Ringen, 2. Georg Haufler mit 43 Ringen, 3. Fritz Scholl mit 42 Ringen, 4. Wilhelm Hesselshardt, mit 36 Ringen. Standmeisterscheibe: 1. Dollmetz mit 51 Ringen, 2. Georg Steinwag mit 47 Ringen, 3. Arthur Haas mit 47 Ringen, 4. Georg Haufler mit 40 Ringen, 5. Kurt Arnold mit 45 Ringen. Feldblättchenischeibe: Die besten Blättchen ergaben: Karl Hillius, Philipp Heß, W. Kiefer. Standblättchenischeibe: Die besten Blättchen ergaben: Otto Heym, J. H. Hanagarth, Gustav Oberst, Friedrich Schneider,

4 BILLIGE SCHUHTAGE

Außergewöhnliche Kaufgelegenheit Samstag bis Mittwoch

| Damen-Schuhe | | Kinder-Schuhe | | Herren-Schuhe | |
|---|-------------|--|---------------------|---|--------------|
| Halbschuhe Derby, runde Form, Paar 5.75 | 4.90 | Schnürstiefel schwarz und braun | 1.95 2.45 2.95 3.45 | Schnürstiefel hübsche Formen | 9.50 7.50 |
| Schnür- u. Spangenschuhe grau Leinen Paar | 4.50 | Spangenschuhe schwarz und braun | 2.50 2.90 3.50 3.90 | Halbschuhe schwarz und braun, moderne Formen | 9.50 |
| Schnür- u. Spangenschuhe versch. Ausführ. Paar 7.90 | 6.90 | Lackleder Schnür- u. Spangenschuhe | 3.40 3.90 4.40 4.90 | Halbschuhe schwarz u. braun auch m. Eins., feinste Rahmenarb. | 18.50 |
| Schnür- u. Spangenschuhe schwarz u. braun oder Lackleder moderne Ausführungen 12.50 | 9.50 | Schnür-Stiefel für Knaben u. Mädchen schwarz u. braun, auch mit Zwischensohlen Größe 31-35 Pr. 7.50, Größe 27-30 Pr. 6.50 | | Tourenstiefel braun Doppelsohlen, Rahmenarbeit | 15.50 |

Im Licht auf Tischen ausgelegt Große Posten
SCHUHE
für Damen, Herren und Kinder, in schwarz, braun und Lackleder zu selten billigen Preisen.

KNOPF

SANDALEN

braun Rindleder, gestiftet
2.45 2.95 3.45 3.95

Amliche Bekanntmachung.
Die polizeiliche Meldebüchse betr.
Wegen Reinigung der Diensträume bleiben die polizeiliche Meldebüchse und das Kabinett am Samstag, den 16. Mai 1925, geschlossen.
Karlsruhe, den 15. Mai 1925. 9583
Bezirksamt - Polizeidirektion. D.-S. 67.

Auto-Blecherei Bindert & Speck
Zähringerstraße 39
Telefon 2121 B9888

Der werten Einwohnerschaft zur gefl. Kenntnis, dass wir eine Auto-Blecherei eröffnet haben. Sämtl. vorkommenden Arbeiten werden billig u. fachgemäß ausgeführt, sowie die Reparaturen an Kühlern aller Systeme.

Elegante Damen - Hüte kleidsame Frauen-Hüte
in reichster Auswahl, zu herabgesetzten Preisen. 9305
Johanna Holzschuh
Werderstr. 1, nächst Ettlingerstraße.

Spanischer Garten
frisch eingetroffen ein Wagen
Spanische Imperial-Orangen
Neue Ernte
sehr saftig und honigrib, empfiehlt
Juan Font, Karlsruhe
Kaiserstr. 227. (9.66) Telefon 630.

Geschäfts-Eröffnung!
Meiner wert. Kundschaft, sowie dem verehrt. Publikum zur gefl. Kenntnis, daß ich im Hause **Werderpl. 35** ein
Zigarren - Spezial - Geschäft
eröffnet habe. B9941

Durch jahrelange Tätigkeit in der Tabakbranche bin ich in der Lage, meine wertere Kundschaft aufs Beste zu bedienen und bitte um geneigten Zuspruch.
Hochachtungsvoll
Ernst Leibrecht.
An Wirt- und Wiederverkäufer Abgabe zu Fabrikpreisen. D. O.

Druckarbeiten werden schnell und sauber angefertigt in der **Druckerei der „Badischen Presse“**.

Zu verkaufen FALKON
620 PS, mit sehr schnittiger Spezial-Farffertie, sofort zu verkaufen. Angebots unter Nr. 9556 an die „Badische Presse“ erbeten.

Mars-Motorrad
mit Seitenwagen elektr. Licht, Vollhorn, Tacho- meter, so gut wie neu, sowie ein **Delex-Motorrad** mit 300 PS, Motor 19-68, alles tadellos erhalten, im Auftrag zu verkaufen.
W. Söhler, Waldstr. 40c, Telefon 1519.

Orgel-Harmonium
2 Manale, Pedal, schwarz, prachtvolles Instrument, preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. 9579 an die „Bad. Presse“ erbeten.

Verleite Schneiderin übernimmt das Rein- wahren und Umarbeiten aller Arten Damen- und Kinderkleider in und außer dem Hause, auch auswärts. Ans. u. unt. Nr. 9522 an die „Badische Presse“ erbeten.

Haarstillesuche
Rismet!
Suche die Bekanntheit einer jungen Dame welche ein tiefemühendes Wesen mit heraus- bildungsbekanntem Sonnen- schen im Sand brinat. **swedes Heirat.**
Wetillige Angebote mit Bild erb. unt. Nr. 9611 an die „Badische Presse“. Anonym swedes.

Kaufgefuche
Kupfer, Blei, Zinn in größeren Mengen zu kaufen gesucht. **Kaufgefallt 8466.**
Kronenstr. 19.

5 So. Lastwagen
undlichst neu, auch te arauberritig zu kaufen gesucht. **Angeb. mit Preis- und Motornummer** unter Nr. 9557 an die „Badische Presse“.

Kapitalien
Zahlungstidig u. Konkurs befallt gerichtlich und unversichtlich. **F. W. Wörner, Analtstr. 88.**
Kernstr. 4767. 95318

Immobilien
Megerei
ob. Haus wo sich solche einrichten läßt, in Karlsruhe, zu kaufen gesucht. **Huf. Kaiserstr. 111. 99956**

Billa
Verkaufe mein Anwesen in bester Südwest-Lage, 11 Zimmer, Bad, Dache, Zentralheizung, elektr. Licht, Gas, etc. Angebots unter Nr. 9523 an die „Badische Presse“ erbeten.

Haus
wenzhabader f. 12 000 M. bar zu verkaufen. 4x3 und 2x3 Zimmer- wohnung. An gutem Stande zu erwerb. unt. Nr. 9524 in der „Badischen Presse“.

Kleines Geschäftshaus
in 2. h. in welchem Megerei betrieben werden kann zu verkaufen. Preis 6000 M. 99953
Huf. Kaiserstr. 111.

Bauplatz
zu kaufen gesucht, an fertiger Straße, für Einfamilienhaus geeignet, ca. 500 qm groß. Angebots unter Nr. 9518 an die „Badische Presse“.

Bauplatze
in gut. Lage der Weiden- aker zu günstigen Bedingungen an Bauherren abzugeben. 9524
Wäberes bei Architekt **Puffl, Links d. Alb 17.**
Telefon 5245.

Großes Warenbüffel, mod. 120 M. arak. Aus- wahlreich für circa 50 Personen 100 M. Kato- tommoden von 45 M. an. Schränke von 25 M. an. Silberbest. 16 M. Sofa, 6 Polsterfüße, Tisch, Bettsof. u. Son- stiges billig. **Kubell- straße 19. 99966**
Temperronn.

2 gleiche Betten, elden, 20cm, 15 M. an, Federbetten, 10 M., 1 Federbett, 2 Hochbar- Matratzen, 2 Klappt- Matratzen, zu verkaufen. **Schirmann, Markt- straße 43. part. 9564**

Pianos und Harmoniums
größte Auswahl, günstigste Zahlungs- bedingungen. Katalog umsonst.
Odeonhaus
Kaiserstraße 175
Telefon 339.

Flügel Pianos Harmoniums
in großer Auswahl bei günstigen Zahlungsbe- dingungen empfiehlt an- berst preiswert.
Seinr. Müller,
Klavierbauer,
Schützenstr. 8, Tel. 5336.
Weitere Instrumente werden in Zahlung an- genommen. 99779

Neue u. gebrauchte Pianos Sprechapparate
billigste Bezugquelle auch Zeitschriften.
Pianohaus G. Kunz
Kaiserstr. 10.
99958

Pianos
billigste Bezugs- quelle f. Qualitäts- instrumente 1459
Th. Kaerl
Erbsprinzenstr. 24.

Provierte Quantas PIANOS
liefert auch gegen Raten
Ph. Hottenstein Sohn
Klaviermagazin 4341
Sollenstr. 21
99951

Schreibmaschinen
Orga, 135 M.
alle anderen be- kannten Systeme abdrucken, sowie
Büromöbel
preiswert zu verkaufen. **Abdruckverleiheruna.**
Hoff, Waldstr. 6.
Gmailherb, gut erb. billig, schwarz, 10 M. an zu verkaufen. 99928
Sommerstraße 30.

Handwagen
(Prakt. Patent) ver- tauf. 8. und 2. Teil. **Hof, Ball H. 99968**

Benzwagen
2555 PS, fast neuwertig, in 1a Zustand, mit abnehm. Aufsatz, Hoch- licht, Antaster, Kilometer- zähler, Wagen unter- liegt der Steuerermäßig- ung, ist zu verkaufen. An- fragen sind zu richten an Nr. 9527 an die „Badische Presse“.

Zu verkaufen Motorrad, NSU
3 PS, nur wenig gefahren, in tadellosem Zustand, Modell 23, wegen Anach- tung eines Wagens. An- fragen sind zu richten an Nr. 9527 an die „Badische Presse“.

Gerrenrad
neues Damenrad, außerst preiswert abzugeben. **Kronenstr. 19. 99952**

Damenrad ausnahmew. **Waldstr. 20, pr. Arion**

Gerrenrad
noch neu, gutes Marken- rad, mit Garantie, außerst billig abzugeben. **Am- stertstr. 37, III. 9257**

Neuer Brui-Apparat
preiswert zu verkaufen. **H. Hofmann, 25, Hof, 5. Düringerstr. 99933**



6/21 u. 6/28 PS

viersitzig, offen und geschlossen
Vierradbremse, ballonbereift

Sofort lieferbar!

Täglich Vorführung

unverbindlich u. kostenlos!

HERMANN BEIER & CO. KARLSRUHE

Ettlingerstraße 47, nächst Hauptbahnhof — Telefon 6350/51.

Pfannkuch
Stets frisch gebrannter
Kaffee
reinschmeckend offen
75 Pf.
Banko-Kaffee
auserlesene Mischung
90 Pf.
1/2 Pfund 180 Pf.
Mehmer-Kaffee
auserlesene Mischung
1/2 Pfund 190 Pf.

Damen- u. Herren- wagen
fast neu, sehr billig, verkauft. **Kriegsstr. 1, Gartenbaustr. 1.**

Kinderwagen
Brennador, für 65 M. verb. zu erwerb. unter Nr. 9522 in der „Badischen Presse“.

Ein Gerrenwagen
neu, mittlere Größe, verkauft. **Kriegsstr. 9, 2. 99951**

Gerrenwagen
fast neu, sehr billig, verkauft. **Kriegsstr. 1, Gartenbaustr. 1.**

Arbeitsmaschine
preiswert zu verkaufen. **Milch, Mendelsstr. 10.**

Gasherde
emalliert, mit Backofen, bestes Fabrikat zum Ausnahmepreis von **Mk. 117.-**
Günstige Teilzahlung.
Ph. Nagel
Haus- und Küchengeräte
Kaiserstraße 55.
9540



Wandern Keiken

Karlsruhe i. B. Wochenbeilage zur „Badischen Presse“ 15. Mai 1925

Die neuen Heime des Schwarzwald-Vereins.

Im vergangenen Oktober ward die Hütte oberhalb des Langenbachtals eingeweiht. Im Volksmund heißt sie „die Tanzplathütte“. Diese Benennung ist nicht ganz richtig. Die Hütte wurde allerdings an Stelle der Tanzplathütte, die dem Feuer zum Opfer fiel, errichtet, aber nicht mehr an der alten Stelle, dem „Tanzplatz“, sondern eine halbe Stunde davon entfernt, weil hier das Nützliche mit dem Angenehmen verbunden werden konnte; denn eine Hütte sollte eigentlich nicht ganz im Walde stehen, sondern mindestens nach einer Seite hin Aussicht gewähren, und diese Vorzüge verkörpert die „Tanzplathütte“, wie sie nach ihrer Gewinn heißen sollte. Dazu kommt noch der unschätzbare Gewinn, fast dicht bei der Hütte eine herrliche Quelle zu haben, was bei der alten Lage nicht der Fall war. Die Aussicht erstreckt sich hier nach Süden. Man schaut hinab ins schöne Langenbachtal mit seinen wenigen Häusern und hinüber zum Gasthaus „Auerhahn“, bei den Touristen bekannt unter dem Namen „Ziesle“, der einst auf seinem Schild die selbstgeschmiedeten Hufe hatte:

Gasthaus zum balzenden Auerhahn,
Wo man gut essen und trinken kann,
Ihr balzenden Gäste strömt alle herbei,
Der Ziesle steht auf schon um drei.“

Der jetzige Besitzer hat diese Worte etwas abgeschwächt und uns die folgenden Zeilen hinterlassen:

Gasthaus zum balzenden Auerhahn,
Wo man gut essen und trinken und schlafen kann.

Der schon müde und durstig vom Wildsee bei Ruffstein herabkam, wird heute noch die gute Einkehr beim Ziesle im Gedächtnis haben.

Am besten erreichen die Karlsruher ihre neue weiträumige Hütte, die Unterkunft für 20 bis 30 Personen gewährt und eine herrliche Wohnstube enthält von Raum zu Raum über Schönbrunn nach. Von da geht es in einer Stunde im Tale der Schönbrunn nach Zwiggabel, hier verläßt man die Schönbrunn, wendet sich nach rechts in das Langenbachtal bis zu den Häusern von Mittel-Langenbach, die man in einer schwachen Stunde erreicht und lenkt seine Schritte nunmehr in einem Pfade rechts am Berg hinauf, um von da in einer halben Stunde diese Langenbachtal-Hütte zu erreichen.

Man befindet sich also schon in einer Höhe von 800 Meter. Am nächsten Morgen schlägt man den Weg zum Balzengänger und von da zur Hornisgründe, die man in anderthalb Stunden erreichen kann; oder man geht etwa 70 Meter höher zum Ruffstein und von da hinauf zum Wildsee, Entlingsgrab und Ruffstein, dem man in etwa zwei Stunden vor Augen tritt. Schon diese zwei geschichtlichen Wanderungen zeigen, welche günstige Lage

diese Hütte besitzt, von der aus man mit ganz geringer Kranftanzfremdung Glanzpunkte wie Hornisgründe und Ruffstein erreichen kann.

Das neueste Heim „Bischofsberg“ liegt wesentlich niedriger und hat nur eine Höhe von 500 Meter, aber dafür eine großartige Aussicht, da gegen die Rheinebene hin der Blick vollständig frei ist; auch nach Süden hin eröffnet sich noch eine freie Aussicht, die



Das neue Heim des Schwarzwaldvereins, Ortsgruppe Karlsruhe, bei Bischofsberg.

durch die alte Ruine Brigittenschloß einen besonders schönen Abschluß erlangt. Dieses neue Heim, ein schmüdes Häuschen mit großer, ausichtsreicher Veranda, wird wohl mehr von Erwachsenden besucht werden, denen die Nähe menschlicher Behausungen

besonders angenehm sein dürfte, umso mehr, als Bäder und Metzger und Wirtschaft in unmittelbarer Nähe sich befinden. Das Haus enthält einen hübschen Wohnraum mit schönem Kachelofen, eine Küche mit Kochherd und allen nötigen Küchengeräten, hat Wasserleitung, überall elektrisches Licht, Kellerraum und vernagm Unterstanzung zu bieten für 20 Herren in seinem Obergeschoß, und für 7 Damen in einem besonderen Stübchen. Fast alle Gegenstände der Inneneinrichtungen sind Stiftungen, so daß auch hier den edlern Spendern ganz besonders Dank ausgesprochen werden soll. Man erreicht das Häuschen am besten von Achern aus, über Sasbachwalden, indem man alsdann durch die wilde Gaischöle emporsteigt, von deren oberen Ende es in zehn Minuten erreicht wird. Ein sehr schöner Weg ist auch der von Dittersweier über Lauf und die Ruine Neu Windel, dann nach Hornisberg und nun in langgestrecktem Wege zu den obersten Häusern von Bischofsberg. Beide Zugangswege verlangen selbst für bequemere Fußgänger nur einen Marsch von 2½ Stunden.

Auch im Winter sind diese beiden Heime ganz ausgezeichnete Stützpunkte für Skibetätigung, denn der Hauptsteig, die Hornisgründe, läßt sich von beiden Orten leicht erreichen, auch die sanften Hänge bei der Brandmatt, eine halbe Stunde oberhalb Bischofsberg, bieten ein ausgezeichnetes Übungsfeld sowohl für Anfänger, wie auch für solche, die zur Vervollkommnung ihrer Skifahrt noch etwas beitragen wollen.

Sonntagswanderung.

Durlach — Hohenwettersbach — Grünwettersbach — Ettlingen.

Die im folgenden beschriebene Wanderung führt meistens durch schönen Wald und gestaltet sich sehr genussreich. Man fährt mit der Elektrischen nach Durlach bis zu der vor der Endstation befindlichen Station Sophienstraße. Hier schlägt man rechts die mit dem Wegweiser „Naturtheater“ bezeichnete Straße ein, übersteigt eine Duerstraße, geht in der gleichen Richtung durch die Rittnerstraße und wendet sich nach wenigen Schritten an der Wegteilung rechts (Wegweiser Hohenwettersbach) und gleich nachher an der Wegteilung, wo ein Wegweiser fehlt, links. Nach dem letzten Haus kommt man rechts an einem früheren Steinbruch (Bunifanstein) vorbei, der eingeebnet und kulturfähig gemacht worden ist. Der Weg nimmt den Charakter eines Hohlweges an, dessen Hänge dicht mit Heden von Sälchen, Weißdorn usw. bewachsen sind. Auf und zu tritt das Gestein (Wellentalt mit Dolomitbänken) zutage. An der nächsten Weggabelung wendet man sich nach links, der Hohlweg wird etwas enger, die Hänge steiler. Bald darauf verläßt man den Weg und geht in der gleichen Richtung den rechts anwärts am Waldrand unter hohen Buchen hinführenden Fußweg weiter. Nach 10 Minuten erreicht man wieder den alten Weg. Nun durch schönen jungen Buchenwald abwärts. Ein Fußpfad wird überquert, dann an der Weggabelung links weiter und immer am Waldrand hin. Nach weiteren 10 Minuten führt der Weg aus dem Wald heraus auf den Fahrweg, dem man nach rechts folgt, um nach wenigen Minuten Hohenwettersbach zu erreichen. Die

Berchtesgaden

Schönster Luftkurort der bayr. Berge. 500—1100 m. Herrliche Umgebung: Königsee — Hintersee — Funtensee — Watzmann — Untersberg — Goll u. a. — Direkte Wagen von München Anschl. an die Flugverkehr. Unterkunft für alle Ansprüche bei mäßig Preisen. Näh. Kurdirektion u. Fremdenverkehrs-Verein Berchtesgaden-Land.

Bad-Hotel z. Hirsch
Besteinstattete Kur- u. Thermal-Badeanstalt
120 Zimmer mit K. Badern und Telefon.
20 Privat-Thermal-Bäder. — Aufzug. —
Besitzer: Familie Peter.

BADEN BADEN
Schwarzwald
Vornehmstes Familien-Hotel
Sämtliche Zimmer mit fließendem kaltem und warmem Wasser und Statistelephon.
Herrliche Fernsicht, 1 Minute vom Kurhaus u. der Lichtsignalanlage. Pension von Mk. 17 — an.
Lichtsignalanlage. Bes. P. KEPPELER.

Brenner's Stephanie-Hotel
Brenner's Kurhof
Kur- und Darmstädter Hof
Badehaus
Thermalbäder aus der Ursprungsquelle im Gange.
Wichtige Pension-Bedingungen — Vitt. — Tel. 198.
Näheres durch die Verwaltung.
119b

Hotel Terminus
gegenüber dem Bahnhof links — Gut empfohlenes
mod. Haus — Restaurant mit Terrasse — fließendes
kaltes und warmes Wasser — Mäßige Preise —
Telefon 168. 74b
Bes. H. Gens.

Hotel Regina
vornehmstes Familien-Hotel
Sämtliche Zimmer mit fließendem kaltem und warmem Wasser und Statistelephon.
Herrliche Fernsicht, 1 Minute vom Kurhaus u. der Lichtsignalanlage. Pension von Mk. 17 — an.
Lichtsignalanlage. Bes. P. KEPPELER.

Hotel-Restaurant
Markgräfler Hof
gegenüber vom Bahnhof. — Gutbürgerliches Haus
Spez.: Naturreine Qualitätsweine. 78b
Bes. H. Gens.

Restaurant „Krokodil“
Größtes und vornehmstes Kurrestaurant am Platz.
Separates Kurrestaurant. Täglich Abendkonzert.
Exzell. Küche. — Bäckerei-Brau. Baderbräu.
Neuer Besitzer: G. Bauer.

Hotel „Drei Könige“
und Restaurant
Nähe des Kurhauses, der Kuranlagen und Reichsplatz — Zimmer mit Bad, fließend. L. u. w. Wasser in jedem Zimmer — Moderner Komfort — Wabstetten an kleinen Zügen — Bei längerem Aufenthalt Pensionärsvereinigung — Ganzjähriger Betrieb. Besitzer: F. Aug. Hoffmann. Telefon Nr. 221

Hotel Löwen — Friedrichsbad
Direkt gegenüber den Thermalbädern. — Fast ganz
neu geölt. — Porzellan, Küche, reine Weine, —
Mäßige Preise. — Vollständig renoviert. — Tel. 80.
71b Neuer Besitzer: Ed. Lorenz, Rüdendel.

Allee-Hotel Bären. Vornehmes Familien-
Hotel in eigenem
großen Park an der Lichtentaler Allee gelegen. Durch
Neubau bedeutend vergrößert. Zentralheizung. Personen-
aufzug. Elektr. Licht. Wohnungen mit Bädern, Toiletten,
warmes und kaltes Wasser. Privatstallung u. Autovergabe.
Haltest. d. el. Straßenbahn. Mäßige Preise. Bes. J. Mutschler.

Hotel „Europäischer Hof“
Baden-Baden
gegenüber dem Kurgarten und der Trinkhalle
gegenüber dem Kurgarten und der Trinkhalle.

Hotel Müller
in vester Lage, nächst Kurhaus.
Vehementes Familien-Hotel mit allen neuzeitlichen
Einrichtungen — Pension — Mäßige Preise — Ganz-
täglich geöffnet. Bes. Müller, Besitzer 77b

Hotel goldener Löwe Baden-
Lichtental
Entscheidung der elektr. Bahn. — Großer Saal, Bar
und Varien-Restaurant. — Altbekanntes bürgerl.
Famillien-Hotel.
Näheres durch den Inb. F. Schulmeister.

Hotel Schwarzwald-Hof
Zubürgert. Haus, nächst d. Badeanstalten u. Kuranlagen
ERSTKLASSIGES WEIN- und BIERRESTAURANT
Fließendes Wasser in allen Zimmern.
Moninger Kapor. — Dortmunder Union. — Münchner
Spälenbräu. Fernsprecher 9. A. WÄDEL, Bes.

Hotel „Bayerischer Hof“
gegenüber dem Bahnhof. — Telefon 68.
Gut empfohl. bürgerl. Haus für Reisende, Pensionen
und Familien. Vorsicht! Verpflanzung u. Pensionen-
Angebot. Durch Neu- und Umbau neuzeitlich
eingerichtet. fließendes Wasser. Tel. 301. Rüdendel

DER NÖRDLICHE SCHWARZWALD
Mörzheim, Rest. Prinz Carl, 3 Minuten vom Bahnhof. — Telefon 461-
Bekanntlich bekannt für Küche u. Keller (Pilsner u. Münchner Bier). — Schöner Saal
Gesellschaften u. Vereine (200 Pers. 1.) Der langj. Besitzer Emil Kardner.
Bühl, Gasthof Glorchen, Altrenommiertes, bürgerl. Haus.
Schöne Fremdenzimmer. Mäßige Preise.
Telefon 75. Eigene Bäckerei. Tel.: Franz Niedhammer.
Bühl, Gasth. z. Schwanen. Gut bürgerl. Haus. Ausficht u.
Münchner Köchinnen. Tel. 340.
57b Inhab.: Martin Stöcker.

Neufach „Gasthaus und Pension Linde“ Telefon Nr. 315 Bühl
Station Dittersweier.
Altbekanntes gutes Haus. Nechle selbstgelegte Weine. Gute Küche. Schöne
Fremdenzimmer für Vereine u. Touristen besonders e. pfohlen. Am Wege
nach dem Kriegerehrendmal Immenstein u. Hornisgründe. Bes.: Dito Straube

Achern „Hotel Schwarzwald-Hof“ 91b
nächst d. Licht. Kirche. — Gute Küche u. Keller.
Telefon 101. Besitzer: F. Schön.

Achern „Gasthof zum Engel“ 91b
nächst d. Licht. Kirche. — Gute Küche u. Keller.
Telefon 57. 92b Besitzer: Joh. Kopp.

Obersasbach 50b
In schöner Lage am Walde gelegen. Gute Küche. Mäßige Preise. Bes. A. Moser.

Gasthaus zur Gaischöle, Sasbachwalden, im oberen Teil von
Sasbachwalden, am
Gangang der bekannten Gaischöle gelegen. — Gute Küche, reine,
selbstbrenn. Weine, Mäßige Preise, Schön. Nebenzimmer mit Veranda, action.
für Vereine. Tel. Nischen 51. Besitzer: Heinz Hoyer, Inhab. Rüdendel

Waldum b. Kappelrodeck 48b
Bekanntes, gut bürgerliches Haus. Schön eingericht. Fremdenzimmer, Selbstge-
zogene Weine. Größter Saal am Platz. für Vereine besonders empfohlen. Tele-
phon: Kappelrodeck 99. 48b Besitzer: Hermann Hodapp.

Gasthof zum Sternen, Ottenhöfen
im oberen Teil von Ottenhöfen am Wege nach Rübstein gelegen. 40 Zimmer
vorhanden. Kalte und warme Bäder im Hause. Zentralheizung. 48b
Sitzpunkte schönster Touren ins Hornisgründgeb. Bekannt gut bürgerliches
Haus. Freundl. Fremdenzimmer. Eigener Forellnbach, großer Garten. Garage.
Autovermietung. Tel. 32. Kappelrodeck. Besitzer: Jos. Spingmann.

Gasthaus zum Erbsprinzen
Offenl. Fernsprechst. Fern. Unterwasser b. Otten-
höfen. Direkt a. Tannenwald a. d. Straß. n. Aller-
heiligen geleg. Gute Küche, schöne Fremdenzimmer.
28a Bes.: Johann Kalltel

Bäderbrief vom Albtal.

Die Erhaltung der Frauenalber Klosterkirche. — Das aufstrebende Herrrenalb. — Verkehrsverbesserung. — Im Döbelgebiet. — In Erwartung der Kurferien.

□ Herrrenalb, Anfang Mai.

Dem Karlsruher ist kein Albtal ans Herz gewachsen. Raum, der der Lang seine Vorbildern sendet, strömen die Städte hinaus in die sich schmelzenden Gefilde des naheliegenden Bergtal, um erst die Wunder zu schauen, die alljährlich die Blüte bei Eitlingen dem Auge offenbart. Nach heuer wieder leuchtete es vom Rotberg her über bis zum Rebberg, vom Bogelhang hinüber bis zur Wilhelmshöhe in all jenen Farben, die menschliche Kunst vergebens wiederzugeben vermag. Schneiges Weiß und latentes Rot erfüllte das weite Wäldchen und die Hügelgruppen schauten aus, als ob man Rubinen über ein Spingewebe gegossen. Dem verblühenden Farbenpiel folgte bald ein neues, das sich eben, nach einer Folge über Maitage entwickelt hat: Die sanftgeschwungenen, mächtig hohen Bergzüge, die sich von Eitlingen beiderseits der Bahnlinie gen Herrrenalb hinziehen, fladern in allen Schattierungen frischgrüner Töne. Zwischen hellgrün schimmernden Laubwäldern mischen sich Gruppen schwarzwälder Bergtannen gleich dunklen Tupfen im blendenden Grün.

Steigender Autoverkehr, der sich von Karlsruhe nach Herrrenalb entwickelt, vermag die Ruhe, die dem hinteren Teil des Albtals schon immer eigen war, eigentlich nicht zu stören. Melodisch rauschen, wie vor Zeiten, die klaren eiligen Wasser der Alb in geräuschlosen Windungen durch die saftigen Matten und blumigen Wiesengründe. Hinter den Laubwäldchen liegen in stillen Wäldern verborgen da und dort zerstreute Dörfer: Eulenberg, Spielberg, Schöllbrunn, Reichenbach, Eulenberg und andere, die der Wanderer leicht zur Mäntelzeit gern aufsucht. Mäntelchen zeigen zum idyllischen Wäldchen, zum „Toten Mann“ oder zu dem ersten mächtiger aufstrebenden Bergen der beginnenden Schwarzwaldkette, zum Rebberg oder Bernstein. In Marzell, dem langsam aufkommenden Luftkurort, drückt sich die heilvolle Ruhe des Bergtal tiefer aus. Die „Marzeller Mühle“ bildet sein Wahrzeichen, daneben auch die alte Wallfahrtskirche mit dem erhöht gelegenen Friedhof und weiter oben jenseit einige ausnehmend malerische Gehäuser nach Auge. Gar lohnende Ausflüge führen von der Siedlung nach wenigen Schritten in schattigen Wald durch das weitläufige Hofbachtal, an der Bergschmiebe vorüber, hinauf zur Höhe des Hochdorfs Döbel oder auch über Pfaffenrot, Langenbach und durch das einsame Mäntelbachtal zurück. In keiner stillen Waldabgeschiedenheit gibt Frauenalb, weithin sichtbar durch die Ruinen seines berühmten Benediktinerklosters, dem Albtal seine besondere Gepräge. Die Bauwürdigkeit der Klostermauern hat in den letzten Jahren bedenkliche Fortschritte gemacht, zum Leidwesen aller Naturfreunde; mehr als je erscheint es im Interesse des Albtals dringend geboten, für die Erhaltung dieser historischen Stätte Sorge zu tragen und Mittel zu beschaffen, durch

welche es ermöglicht wird, die Ruinen einigermaßen zu restaurieren. Auf den hohen Mauern und Türmen, die aus den prächtigen Parkanlagen des Erholungsheimes Klosterhof ragen, wuchert weiches Moos, reden sich Laubbäume fest und stolz höflich an und flattern nicht gewöhnliche, bunte Falter umher. Das Waldidyll von Frauenalb ergänzt die „Klaufe“, ein schluchtartiges Tälehen mit kleinen Wasserfällen und pittoresken Granitfelsen.

Dort dann, wo sich weiter hinaufwärts die badisch-württembergischen Grenzpfähle berühren, erpäht das Auge erstmals einen gebreiteten Talteufel, in welchem Herrrenalb wie ein verträumtes Idyll gebettet liegt. Ein wüchziger, tannendunster Berggarr bildet gleichsam den Abschluß des Bergtal; die im jenen Hintergrunde ersichtlichen Höhen der Teufelsmühle und des Hohlloch, die bis zu 1000 Meter ansteigen, beschirmen das „Paradies des nördlichen Schwarzwaldes“, wie sich der rauh aufstrebende, zu württembergischer Gemarkung zählende Luftkurort keineswegs mit Unrecht nennt.

Die außergewöhnliche Entwicklung, in welcher Herrrenalb begriffen ist, tritt auch in diesem Jahre wieder ganz besonders deutlich zutage. Die fast ausschließlich einigartigen landschaftlichen Schönheiten und Reize, mit denen der stille Waldwinkel von Natur aus beglückt ist, erleichtern dem rührigen Kurverein, der städtischen Gemeinde und den Hotelbesitzern einträglich ihre gemeinschaftlichen Bestrebungen, Herrrenalb jene Zukunftsbedeutung zu sichern, die ihm im Kranze deutscher Luftkurorte wohl gebührt. In seiner dunkel blauen Umarmung herrlicher tannendunster Berggarrten, an deren Umrandung zahllose zerstreute Landhäuser sich die Hände reichen, erweckt das friedlich geborgene Städtchen logisch beim Ausritt aus dem Bahnhof einen imponierenden Eindruck, der die unmittelbare Anziehungskraft auf Wanderlustige und Fremde, die sich einmal Tage und Wochen in Herrrenalb sich der Ruhe und Erholung hingeben, erklärlich macht.

Innerhalb Herrrenalbs rüstet man eben eifrig zur nahe bevorstehenden Sommerzeit. Die zahlreichen imposanten und bestaunenswerten Hotels, die neben hübsch und ansichtsreich gelegenen Pensionen und Fremdenheimen die recht beliebten Hauptstraßen und Höhenzugansammlungen säumen, erscheinen durchweg im neuen Gewand in frischem, blankem Anstrich und laubigerem Park und da und dort werden die letzten noch notwendigen Erneuerungsarbeiten an den Häusern zu Ende geführt. Einige namensbekannte Hotels haben Erweiterungen ihrer Häuser vorgenommen, Neubauten erstellt und insbesondere die Innenausstattungen auf die „moderne, verfeinerte Hotelkultur“ umgestellt. Man will hier heute den großen Bädern gegenüber nicht zurückstehen und das Wohlfinden des Gastes durch Fernhalten alles Unangenehmen und Störenden und durch Anpassung an die verschiedensten Bedürfnisse und durch Darbietung eines veredelten Komforts zu steuern suchen. So wetteifern einzelne Hotels bereits in der Einrichtung jeder nur möglichen modernen Einrichtung der Zimmer, in welchen fließendes kaltes und warmes Wasser, der telefonische Fernanschluß usw. vorhanden sind und der Ballon nicht fehlt, von dem aus die tannenzwärgige Waldluft unmittelbar in vollen Zügen genossen werden

kann. Wer schon im Vorjahre Herrrenalb besuchte, wird heuer erstaunt sein über die Erneuerungen, die insbesondere die Kuranlagen und der Kurs- und Konzertsaal aufweisen. Neben einer räumlichen Erweiterung haben sie schmale Ausgestaltungen im Innern erfahren, die von vornehmem, künstlerischen Geschmack zeugen. Während der Kurzeit dürfen die Anlagen und Säle, in denen täglich Konzerte der Kurkapelle stattfinden, sowie Tanztees und Reunions zur Durchführung gelangen, der Sammelpunkt der Fremden werden. Größeres Interesse dürfte künftig auch das ausgedehnte Sanatorium und Kurhaus, das unter fachärztlicher Leitung steht, erfahren, das bekanntlich auf dem Boden des 1150 begründeten, ehemaligen Cisterzienserklosters steht und schon vor 70 Jahren als Kaltwasserkuranstalt eingerichtet war. Heute finden hier Herz- und Nervenkranken — bei Anwendung modernster Kurmittel — Erholung und Genesung. Begünstigt wird die Gesundheit derer, die durch die klimatischen Verhältnisse Herrrenalbs, denn die reiche Gliederung des Talgebietes bewirkt eine gleichmäßige Verteilung von Licht und Schatten, die Temperaturverhältnisse hier außerordentlich ausgeglichen und machen es begreiflich, daß die Besucherzahl des Luftkurortes von Jahr zu Jahr sich steigert und etwa 10 000 erreicht.

Die ständige Verbesserung des Verkehrs nach Herrrenalb ist eine der wichtigsten Aufgaben, welche dem Kurverein obliegt. In kaum anderthalb Stunden Bahnfahrt erreicht man es zwar von Karlsruhe aus, doch wird eine kürzere Bahnfahrt erstrebenswert, die sich ohne weiteres durch einen beschleunigten Zug mit lebhaftem Zwischenhaltepunkte Eitlingen ergeben dürfte. Neuerdings ist von Karlsruhe aus auch eine Autobusverbindung nach Herrrenalb erwogen worden, die jedoch in diesem Sommer kaum zur Durchführung gelangen wird. Hingegen wird die allgemeine Zugverbindung auf der Albtalbahn eine wesentliche Verbesserung erfahren, hauptsächlich durch Einlegen eines in später Herbststunden von Herrrenalb abgehenden Zuges nach der badischen Landeshauptstadt. So daß man künftig auch bei Tagesstunden die Möglichkeit hat, die schönen Sommerabende noch in dem lieblichen Bergtal voll auszuloten. Eine starke und dauernd wachsende Frequenz steht der ständigen Sommerautobus-Verbindung Herrrenalb — Neuenbürg und Wildbad bevor. Der Autoverkehr, der stets um Mitte Mai aufgenommen wird und täglich mehrmals die rasche Verbindung zwischen dem Alb, Murg, Oos- und Enstal vermittelt und Fremde und Kurgäste von der Badbäderstadt Baden-Baden und vom Schwarzwaldheilbade Wildbad über die Paghöhe nach Herrrenalb bringt, trägt unzweifelhaft erheblich zu dessen Entwicklung bei. Nachdem die Postverwaltung in diesem Sommer erstmals den Autoverkehr in eigene Regie nehmen wird, dürfte auch mit einer Ermäßigung der Fahrpreise zu rechnen sein. Bewegtes Leben herrscht im Herrrenalb an Werk-, wie insbesondere an Sonntagen; denn neben dem Ausflugsvorteil durch die Passanten nimmt der private Autoverkehr beträchtlichen Umfang an. Dieser erstreckt sich zumeist über die lohnenden, ausschaureichen Sattelhöhen des 720 Meter hohen Döbels hinüber nach Höfen und Wildbad im Enstal, dann auch über jene des „Räpfele“ hinab nach Loffenau und Gernsbach.

DER MÜLLER SCHWARZWALD

Kurhaus Kniebis-Alexanderschanze

Kurhaus Kniebis „Lamm“

Rippoldsau

Rippoldsau

Zell a. Harmersbach

Kiefernadelbad Wolfach

Kurhaus Ettenheimmünster

Sommerau

Schönwald Hotel Hirschen

Schönwald

Schönwald

Schönwald

Gasthaus z. g. Raben, Furtwangen

Furtwangen „Hotel Sonne“

St. Peter, bad. Schwarzwald

St. Peter + Gasthaus zum „Kreuz“

St. Märgen, Gasthaus und Wehrgel „zur Sonne“

DER MÜLLER SCHWARZWALD

Gasthof u. Pension zum Sirkchen, Buchenbach i. B.

Bärenthal, Gasthof u. Pension „Zum Bären“

Feldbergerhof

Rötenbach, bad. Schwarzwald

Saig (Bahnhof Titisee) Gasthaus zum Ochsen

Neustadt im Schwarzwald

Klimatischer Wald-, Nerven- u. Söhlenluftkurort

Gasthof und Pension zum Sirkchen, Altglashütten am Feldberg

Schluchsee (südl. bad. Schwarzwald) Hotel und Pension Sternen

Schluchsee Gasthaus u. Pension zum Seehof

Friedenweiler

Hotel und Kurhaus

Badens bedeutendste Zeitung

Denzlhof Gasthaus zum Adler

THALATTA, THALATTA! SEI MIR GEGRÜSST, DU EWIGES MEER!

NORDLAND REISEN HUGO STINNES LINIEN

1. Reise: Fjordfahrt... 7.6. bis 19.6.25

2. Reise: Nordkap... 25.6. bis 13.7.25

3. Reise: Spitzbergen 17.7. bis 9.8.25

4. Reise: Spitzbergen 13.8. bis 5.9.25

Mindestfahrpreise Mk. 475.—, 700.—, 950.—

Nur Kabinen 1. Klasse

D-GENERAL SAN MARTIN

HUGO STINNES LINIEN

Hermann Meyle, Karlsruhe

Kaiserstraße 141 und bei den bekannten Reisebüros

Kleine Mitteilungen.

* Automobilfreier Wanderweg im Höllental. Die Staubplage auf der sehr stark von Kraftwagen benutzten Straße von Freiburg durch das Höllental nach Titisee wird nun durch die Schaffung eines automobilfreien gesonderten Weges für Fußgänger durch das ganze Höllental beseitigt werden.

*) Von asiatischen Reisevorbereitungen. Wer eine größere Reise unternimmt, wird nicht verfehlen, sich nicht nur materiell, sondern auch geistig darauf vorzubereiten. Um diese Vorbereitung dem Unkundigen zu erleichtern, haben die Hugo Stinnes Linien den Weg eingeschlagen, sich mit einer Buchhandlung von Rom zu gemeinsamer Propaganda zu verbinden.

Schiffsverkehr.

R.D.V. Erweiterter Fahrplan der Rheindampfschiffahrt. Ab 2. Mai ist der erweiterte Fahrplan der Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt in Kraft getreten. Jetzt verkehren täglich zwei Schiffe durchgehend von Mainz bis Köln stromaufwärts.

*) Die letzte diesjährige Mittelmeerreise des Dampfers „General San Martin“ der Hugo Stinnes Linien neigt sich ihrem Ende zu. In Neapel hatte das Schiff von Italien Abschied genommen, noch ein-

mal Afrika in Algier berührt und hat Spanien in Malaga ange- laufen. Ein Sonderzug führte hier die Reisenden nach Granada, dem Sitz alter maurischer Kultur in Europa. Nach eingehender Besichtigung der Alhambra und den weiteren landschaftlichen und künstlerischen Sehenswürdigkeiten Granadas geht es nach Malaga zurück; von wo der „General San Martin“ am 4. Mai nach Lissabon weitergefahren ist.

*) Erholungsreisen zur See. Für die vom Norddeutschen Lloyd veranstalteten Erholungsreisen erste Norwegenfahrt vom 20. Juni bis 30. Juli, dritte Norwegenfahrt vom 1. August bis 14. August sind noch wenige Plätze frei. Die zweite Norwegenfahrt vom 7. Juli bis 26. Juli ist völlig ausverkauft.

Literatur.

Rothenburg o. d. Tauber. Ein Führer durch Geschichte und Kunst. Mit einem Stadtplan und über 100 Bildern von E. Eger, G. Müller und J. Zeller. Mit über 100 Bildern von W.D.P. Jwumohs123 und J. Zeller. Mit Geleitwort von Prof. Dr. P. Bonag. Verlag von Hans Kling, Bad Mergentheim. Preis 2 Mark.

des Mittelalters, die wir nur bescheiden, weil gerade sie am reinsten erhalten blieb. Auch im Mittelalter stand sie unter ihresgleichen hervor. Sie bietet eine unerhäßliche Fülle von Schönheit und Anregung, gleicherweise für den, der kommt, sich in Vergangenes zu versetzen und alte Kunst zu genießen, wie für den, der forschen und lernen will.

* Illustrierte Faltblätter vom Schwabenland hat der Verkehrsverband Württemberg-Dobenzollern in Stuttgart-Hauptbahnhof neuerdings wieder in großer Zahl herausgegeben. Die verschiedenen Faltblätter sind mit schönen Ansichten aus den verschiedensten Gegenden des Landes versehen.

* Erlebnis und Erlebnis aus Alt-Württemberg. Von Ludwig Diehl. Mit 25 Bildern nach Radierungen von Prof. Otto Probst und Wilhelm Förster. 64 Seiten, gr. 80. Umschlageschönung von K. Starik. Bismarckstr. 3.50 Mark. Chr. Neuberger v. G., Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.

* „Deutscher Hotel-Führer“, Führer durch die dem Reichsverband der Deutschen Hotels, Restaurants und verw. Betriebe angeschlossenen Hotels und Restaurants. (Verlag der „Deutschen Hotel-Nachrichten vereinigt mit Küche und Keller“, Beitr. Eisler, Hamburg 3.) Ein sehr praktisches Büchlein für die Reisende.

ST. MORITZ-BAD

Ober-Engadin Schweiz

1800 m ü. M. Das hochalpine kohlen-saure Stahl- und Moorbad Herrlicher Kurort: Bestenrichtete Bade-Etablissements Auto-Garage, Tennis, Golf, Orchester Mässige Preise Prospekte gratis und franko durch die Bade-Hotels: Kurhaus/Du Lac/Stahlbad/Viktoria

Saison v. Anfang Juni bis Ende September

ST. GALLEN

(Schweiz) 673 Meter über Meer — Ostschweizerischer Verkehrsmittelpunkt.

Alte Kulturstätte / Stiftsbibliothek, Herrliche Ausflüge in die blutreiche Gegend des Bodensees u. Toggenburg. Prospekte u. Auskunft d. d. Verkehrsbureau.

Luzern „Carlton-Hotel Tivoli“ I. Ranges. 200 Betten. Schönste Lage am See. In eigenem Park. Sämtliche Zimmer mit fließendem Wasser oder Privatbad. 4 Tennisplätze, Golf, Garage. Von deutschen Familien bevorzugtes Haus.

Langenargen-Bodensee

Einzigartiges Natur-Strandbad am flachen, sandigen Seeufer. Familienbad. Anzeig- und Rudersport, Dampferfahrten, Alpenfarnsicht. Hotels: Strandhotel, Kurhotel, Gasthöfe: Löwen, Helvetia, Engel, Adler, z. Bahnhof, Seehof, Pension: Stüwling. Auskunft durch den Verkehrs-Verein.

Kreuzbrunn am Bodensee / Klimatischer Kurort

Hotel Pension „Schiff“ direkt am Sandungsplatz. Herrliche Aussicht auf See und Alpen. Eigene Seebadeanstalt. Elektr. Licht, Vor- u. Nachheizung. Prospekte gratis. Telefon Amt Dornstetten Nr. 23. Bes.: Richard Ranzier

Ludwigshafen a. Bodensee „Hotel-Pension Adler“ Einziges Haus am Platze mit direkter Lage am See. Große schattiger Garten. Pensionspreis 5-6 Mk. Sämtliche Mahlzeiten werden an kleinen Tischen serviert. Prospekte. Besitzer A. Glöckler-Wilke.

Ludwigshafen a. Bodensee: Kurhotel-Pension Goldener Löwe I. größtes Hotel a. Platze. Herrl. Fremdenzimmer, 70 Betten. Gute bürgerl. Küche. Eigener Strandbadanlagen. Gelegenheiten zum Rudern und Fischen. Autoverleiher. Prospekte gratis. Tel. 6. Direktion Löwen. 224b

Kurort Heiden Bergluft und Sonnenschein! Nervenstärkendes, wieder Schlaf bringendes Klima. Herrliches Panorama. Große schattige Anlagen. Lawn Tennis, Wald- u. Kurpark. Kasino. Täglich 3 Konzerte. Soirees dansantes. Wasserheilanstalt. Mäßige Preise. Prospekte gratis durch das Verkehrsbureau. Beste Ausflugsziele: Pfaffenlände, Bellevue, Unterrechtensbad, Kalen-Gut, St. Anton. 226b

LUGANO - ADLER-HOTEL Bekannt für gute Küche, Zimmer mit fließendem Wasser. Herrliche Aussicht auf den See. Pension v. Fr. 11.- an. Zimm. v. 3.50 an. Garage.

Ideale Frühlingferien! Vilters Kurhaus Sonnenberg 800 m ü. Meer. Schönst gelegenes Kurhaus der Ostschweiz im St. Galler Oberland! Unvergleichlich schöne Fernsicht auf das Sarganser Land, die Bündner- u. Tiroler Berge, Rheintal, Vorarlberg u. Liechtenstein. Eine Stunde von Station Sargans. 50 Min. vom Kurplatz Ranz. Vorzügliche Küche, 4 Mahlzeiten, Pensionspreis von Fr. 6.- an. Prospekte durch Reisebureau Karlsruhe A.-G., Kaiserstr. 158, und den Besitzer 211b J. Vogler-Dietrich.

Nordseebad Villa Frisia Die deutsche Insel direkt am Strande. a. Hamburger Küche, Zimmer mit voller Verpflegung Mal, Juni, September 8 u. 9.

Kur-Hotel Langenargen am Bodensee, vornehmes Familienhotel direkt am See gelegen, mit herrlicher Fernsicht. Küche und Keller nur das Beste. Mäßige Pensionspreise. Autogarage. Bes. Eduard Rossaro Tel. 15. 227b

Luttkurort HIRSAU württemberg Schwarzwald. Gasthof u. Pension zum Rößle Fremdenzimmer Wein / Kaffee / Bier Pension von R.-Mk. 5.- an, ruhige Lage bei Kurpark. H. K. Bilharz.

Bad Dürrenheim. Gasthof zum Rößle. Besitzer: L. Albütz. Tel. Nr. 21. Solbäder im Hause. Eigene Zuleitung. Das ganze Jahr geöffnet. Zentralheizung. 113b

Langenargen, Bodensee. Hotel Bühlegg am See. Das schönste Ausruheplätzchen. Garten. Butterküche. Von G.-M. 6.50 an. 169b

Gasthof „Helvetia“ Kleines, gemütliches Familienhotel direkt am See, mit bester reichlicher Verpflegung. 164b

Wilderswyl bei Interlaken (Schweiz) SCHLOSS-HOTEL beste Empfehlungen. Pension 8.-12.- Bes.: Schwyter-Rolaz. 234b

Bodman-Bodensee Der beliebte Erholungsort. Motorbootverleih mit Bahnst. Ludwigshafen a. Bodensee. Gasthaus u. Pension „Linde“ Telefon 15. Prospekt d. d. Inh. J. St. Kraus.

Fürstentum Liechtenstein im schweizerisch-lichtensteinischen Rheintal Alpenkurhaus GAFLEI, 1550 Met. ü. Meer oberhalb Vaduz. Geöffnet von Mitte Juni bis Ende September. Besitzer: Dr. Schäfer, Vaduz. Pension v. Fr. 8.50 bis Fr. 10.- je nach Wahl der Zimmer Prospekte durch die Kurhaus-Verwaltung, Gaflei-Vaduz.

WEGGIS HOTEL CÉCIL am Nationalquai. 120 Betten / Bäder / Lauf. Wasser. Großes feines Restaurant / Grill / Bar / Künstler-Orchester. Riedweg-Disler, früh. Hotel Victoria. 168b

WEGGIS am herrlichen Vierwaldstättersee Park-Hotel Bellevue Erstes Haus. Inmitten großem Parke. Pension von Goldmark 9.50 an. 167b

Oberegg ob Heiden Schweiz, 886 m ü. M. Hotel und Pension Bären, Sommerabend einarriviert. Sehr schöne alpine Gegend mit prächtiger Aussicht in die Ebenenwelt, in das Rheintal und auf den Bodensee. — Keine Küche und prima Weine. — Pensionspreis inklusive Zimmer 7.-8. — 8 Kranken. H. Kocher. 225b

von Deutschland nach Italien führt der schönste und beste Weg durch das grossartige Berner Oberland und über die Berner Alpenbahn Bern-Lötschberg-Simplon Direkte Wagen Basel-Lötschberg-Mailand A1171 Prospekte u. Führer sind kostenfrei erhältlich, bei allen Reisebüros, sowie beim Verkehrsbüro der Berner Alpenbahn in Bern.

Glaneure des Lebens.

Roman

von August Allan Hauff.

Copyright by „Badische Presse“, Karlsruhe.

(34. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Professor sah mit gedankvoller Miene auf das Billet, auf das nur wenige Worte gedruckt waren: Deutsches Künstlertheater, Orchesterfessel, dritte Reihe, rechts, Nr. 7, und das Datum. Dann flüchtete in seinen Gedankengängen plötzlich das Wort „Spinat“ auf, er erinnerte sich, daß Frau Quinte ihn etwas hierauf bezügl. gefragt hatte und sagte aufs Geratewohl: „Dann nehmen sie Blumentohl, Frau Quinte.“ Er sah auf und bemerkte, daß Frau Quinte das Zimmer bereits verlassen hatte.

Dieses Theaterbillet hatte für die Abhandlung des Professors über die Bewohnbarkeit der Planeten böse Folgen. Sie wurde einfach beiseitegelegt und das in einer ignorierenden Art, als sei sie das Tagebuch einer Lebedame. Der Professor spürte gar keine Reue, wieder auf die Planeten hinaufzuklettern, er forschte in der letzten Abendzeitung unter Theatertitel und fand, daß im Künstlertheater eine Operette gegeben wurde, die „Das Mädel in Babil“ betitelt war.

Warum, fragte er sich und bemühte sich, auch in irdischen Dingen die Logik nicht außer acht zu lassen, sendet mir ein Faktor, den ich mit X bezeichnen will, ein Billet für ein bestimmtes Theater, in dem man eine Operette spielt, die noch dazu einen Titel hat, der nicht im geringsten mein Interesse erwecken könnte. Zweifellos muß dies dem Faktor X bekannt gewesen sein, als er mir das Billet schickte, denn ich will nicht annehmen, daß ich einem Scherz zum Opfer gefallen bin. Anzunehmen ist ferner, daß Faktor X ein bestimmtes Interesse daran hat, daß ich gerade dieses Theater besuche, sei es nun, daß er eine Unterredung mit mir wünscht, und vielleicht einen Orchesterfessel neben dem meinigen besitzt, oder sei es, daß Faktor X zu den ausübenden Personen der Operette gehört und mich durch diese Tatsache überraschen will oder vielleicht mein Urteil über seine künstlerische oder musikalische Begabung erwartet, ein Urteil insofern, das ich zu fällen ablehnen möchte, da ich mich nicht als Autorität in bezüglichen Fragen betrachten kann, obwohl meine Mutter eine hervorragende Pianistin

war und einer meiner Vorfahren väterlicherseits der Bruder eines bedeutenden Malers gewesen ist. Jedenfalls sehe ich, daß dieses ganze Rätsel sich auf die Frage auflöst: Wer ist dieser unbekannte Faktor X?

Ruhelos rannte der Professor umher, tief gegen Bücherstapel, daß sie umfielen, streifte beim Gehen ans Pult und riß Manuskripte zur Erde und sah dann nachdenklich auf die Straße, als wenn er da die Lösung seines Rätsels finden könnte.

Als Frau Quinte ihm zum Mittagessen rief, setzte er sich mit verdrossener Miene an den Tisch und aß wenig wie ein Vogel, schimpfte, daß man ihm keinen Blumentohl vorgesetzt, was er ausdrücklich gewünscht hatte, und blähte verächtlich auf einen Barding, den er wie eine Beleidigung seiner Persönlichkeit empfand.

Nachmittags goß er ungedulige Tassen Kaffee hinunter, von dessen Einwirkung er sich eine schnellere Denkfähigkeit versprach, fand aber, daß er sich überhaupt nicht konzentrieren konnte und entschloß sich so endlich, um die lästigen Gedanken los zu werden, abends das Theater aufzusuchen.

„Sie müssen sich umziehen, Herr Professor“, empfahl Frau Quinte, deren Modestriche erheblich umfangreicher als die des Professors waren. „Ich hänge Ihnen den Gehrock heraus, Sie müssen ein weißes Hemd anziehen und eine schwarze Krawatte umbinden.“

In solchen Fragen pflegte sich der Professor widerstandslos Frau Quinte unterzuordnen. Aus diesem Grunde tauchte er sein Jackett mit dem Gehrock, befiel jedoch die braune Hose und Weste, das bunte Hemd und die gestricke Krawatte an. Unendlich verwundert war er, als er in dieser Toilette Frau Quintes Erwartungen nicht erfüllte, die wenigstens auf das weiße Hemd bestand, während ihr der Professor entgegnete, daß er solchen Dandyismus nicht mitmachen könnte.

Er ergriff seinen Panama, steckte die Karte ein und verließ die Wohnung, um, mit trügerischen Ahnungen jeglicher Art erfüllt, dem Theater zuzuwandern, das er rechtzeitig bei Beginn erreichte.

Es war ein Abend mit trübem Wolken und drohendem Regen, so daß das Theater gut besucht war. Professor Pflanzenwald prüfte jedes einzelne Gesicht genau, dem er im Foyer begegnete, fand aber nichts, was ihn auf irgendeine Spur führen konnte. Ein Fräulein in Schwarz wies ihm seinen Platz an und versuchte, ihm ein Programm zu verkaufen, was der Professor für überflüssig hielt. Neben ihm saß ein alte Dame, die einfach gekleidet war; unmöglich konnte sie die Absenberin des duftenden Kuberts sein. Der andere Platz

an seiner Seite war frei. Aha, dachte der Professor und sah erwartend auf den Mittelgang, den einige Nachzügler betreten.

Da erloschen die großen Kronleuchter. Ein zarter Herr mit schlichteren Bewegungen kletterte zum Dirigentenpult und erhob den Stab. Die Ouvertüre begann.

Ein sehnüchtes Motiv entstieg dem Orchester, flatternde Melodien und lodende Töne klangen durch den Raum, bogen sich in irdenen Kreisen, spitzten sich zu in Flöten und Flöten, hohe Töne langten: ti-ti-ti aber nur so, hüßlich, dann mischten sich Cellos und Violonen dazwischen, und dann wieder gab es eine ganz seltsame Stelle, wo nur die Harfe sang.

Professor Pflanzenwald fühlte sich eigentümlich berührt. Plötzlich warf sich der zarte Dirigent mit wilden Bewegungen über das Orchester. Ein tosendes Wirbeln und buntes Geräusch setzte ein, die Geigen überflügelten sich, die Klarinetten kreischten freudig und hartnäckig vor Lachen, einzelne jubelnde Töne stiegen in die Luft wie Leuchtstrahlen und die Trompeten tanzten sich ganz aus dem Leben heraus. Dann fing der Dirigent mit ausgebreiteten Armen diese exaltierten Töne wieder ein, zog sie gleichsam zu sich heran und warf sie abermals von sich, aber jetzt waren alle Töne wie angebanden und flatterten in einer betäubenden-tausendfältigen Melodie in die Luft, die in einem Wirbel von Trommeln und Flöten abdröhnte.

Professor Pflanzenwald stimmte in den Applaus ein und klatschte begeistert Beifall. Ein berauschendes, nie gekanntes Gefühl der Lebensfreude hallte in ihm nach, freudig erregt sah er in seinem Sessel und wiegte seinen Kopf im Takte, der ihm in den Ohren nachklingenden Melodie. Als die Lampen wieder erloschen, hatte er die Ursache, die ihn hierhergeführt hatte, vollkommen vergessen.

Der Vorhang ging hoch. Pflanzenwald sah staunend in ein elegantes Hotelzimmer, das von Licht überflutet war. Ein aufdringlicher Diener bewarb sich um die Gunst des Zimmermädchens, das ihm einen Rosenkranz verpackte. Dann schimpfte sie beide auf ihre Herrschaft, eine lebenslustige Dame, die die Welt bereiste. Plötzlich ertönte eine Autohupe durch das Fenster. Der Diener und das Mädchen stürzten erschreckt aus dem Zimmer.

Der Dirigent rief das Orchester zusammen, das in ein lebensfreudiges Geheul ausbrach, um sich dann wieder in geordnete Melodien zu verlieren. Mitten in dieses tosende Geräusch tanzte eine junge Dame, die das Neueste an Schönheit und Eleganz darstellte, auf die Bühne und sprang vor den Couffleurkasten.

(Fortsetzung folgt.)

Kluge Hausfrauen braten, backen, kochen mit Solsola Palmkernbutter der reinen 100% Fett das 1/2 Pfd 40 Pf.

Verkaufsstellen der Wäscherei u. Wäschefabrik Schorpp: KARLSRUHE: Bernhardtstr. 8 Kaiserstr. 34 u. 243. Amalienstr. 15 Waldstr. 64 Wilhelmstr. 32. Augustastr. 13 Schillerstr. 18 Kaiserallee 37. Gabelsbergerstr. 1 Rheinstr. 18. DURLACH: Hauptstr. 51. BRUCHSAL: Schloßstr. 3. RASTATT: Poststr. 6.



in denkbar größter Auswahl und zu sehr billigen Preisen. Kieler Wasch-Anzüge weiß Satin und blau-weiß gestreift Drell. Wasch-Schul-Anzüge in Covercoat-, Leinen- und Baumwollstoffen. Baby-Wasch-Anzüge in vielen Farben und hübschen Formen. Wasch-Blusen Wasch-Hosen N. Breitbarth Kaisersstraße Ecke Herrenstraße.

Wunderdinge

sind in der Tat die modernen Spangenschuhe für Damen



Aus feinstem, geschmeidigem Leder gearbeitet, verleihen sie dem Fuß unerhörten Schick.

Wir bitten die geschätzten Damen, diese Wunderdinge bei uns anzusehen und sich nebenbei für ihre Preiswürdigkeit zu interessieren.

Eugen Loew-Hölzle Kaiserstr. 187

Damen-Frisier-Salon Wilh. Schmitt Herrenstraße 17, neben Palastkino. Bei Bedarf besuchen Sie meinen erstkl. eingerichteten Damen-Frisiersalon / Gute Bedienung Monatsabonnements für in u. außer dem Hause

Verlobungs-Ringe Gold- und Silberwaren Edelsteine Christ. Fränkle, Goldschmied Karlsruhe - Kaiser-Passage.

Möbel kaufen Sie in bester Qualität zu billigsten Preisen im Möbelhaus Ernst Goob Kreuzstr. 26. Lagerbelegung ohne Kaufzwang.

Schlechte Körpersäfte hören das allgemeine Wohlbehinden. Frager Stuhlkrank, Kopfschmerzen, Hautausschläge usw. sind die Folgen. Eine Frühheilerkur mit Zirkulin wirkt das Blut auf und scheidet die giftigen Stoffe aus. Wohlnehmend u. sehr bekömmlich, auch für Kinder und ganz alte Leute. Preis: Mark 1.50. Zu haben: Kronen-Apotheke, Röhrlingerstr. 43 Drogerie Tischerstr. Amalienstr. 19

Hingerichtet sei Ihr Blick auf die Schreibmaschine für 39 Mk. das kleine Wunder Normalwalzenlänge. Sofort sichtbare Schrift Leicht erlernbar. Doppelte Umschaltvorrichtung etc. Prospekt und Schriftprobe gratis. Vorführung ohne Kaufzwang. 1 Jahr schriftliche Garantie. Adolf Krieg jr., Karlsruhe Rappurstr. Postcheck-Konto Nr. 1187

Trauerbriefe werden durch ungetreue in der Druckerlei der „Bad. Presse“

In 24 Stunden 11566 Nichtraucher

Verzagt, kostenlos. Postfach 157, Frankfurt a. M.

Bei welcher erkrankten Weißzeug-Näherin

kann Dame sich weiter vervollkommen? Angebote mit Nr. 112190 an die Badische Presse.

Kind! 4 Monate alt, gesund u. freudl. (Mädchen) wird gegen Abfindungsumme an Kindesstatt abgeben. Preis zu erfr. u. 112183 in der Badischen Presse.

Heiratsgesuche Best. Bet. evgl. Ende 30, groß, schlant, hoch, 1. Hausb., teilw. Möbel u. Landbesitz, wünscht sol. mitl. Beamt. od. Kaufm. auch 2. Ww. m. 1-2 Kind., zwecks Ehe kennen z. lernen. Distr. Oberrhein. Zufuhr. mit. Nr. 112178 an die Badische Presse.

Heirat. Damen, mittl. u. bes. sereen Standes, Alter v. 19-27 J., finden gleich gute Partie. Angebote u. Nr. 112210 an die Badische Presse.

Heirat. Arbeiter. Ende 30er Jahren, mit gutem Gehalt, wünscht mit Mädchen od. Witwe bekannt zu werden. w. Heirat. Angebote u. Nr. 112214 an die Badische Presse.

MAX HOMBURGER Fernruf 340 KARLSRUHE Fernruf 340 Flaschen-Weine Weinbrände Kirschwasser Anmossa-Liköre alles erstklassig in den einischl. Geschäften

Prima Bielefelder Oberhemden Die neuesten Krawatten Erstklassige Strumpfwaren empf. 1924 9574 neben ALEX SEEHAUSEN neben Gebo-Haus Kaiserstr. 38. Gebo-Haus

Fahrräder gute Marken mit 1 Jahr Garantie bei nur 25 M. Anzahlung in 10 Raten in Fahrradhaus Kaiser, Mühlburg Rheinstraße 58, neben Straußendrockerie, 1168

Sinderwagen Klappwagen Leiterwagen kaufen Sie am besten und billigsten im Ersten Spezialgeschäft J. Heß, Kaiserstraße 123

Flechten in 3 Tagen schnell durch Persia-Natbe. 1 Dose Mk 5 - franko Bei Nichterfolg Geld zurück. „Brema“ G. m. b. H. Stuttgart Weimarstraße 42 A174

Gefangverein Laifallia

Sonntag, den 17. Mai
mit Musik nach dem Mitt-
tag-Ausflug nach dem Ritt-
abmarsch punkt 7 Uhr. Treffp. Fivolt.
Die Verwaltung.

Kurzschiffverein Stolze Schrey 1905
Karlsruhe.

Einladung.

Am Samstag, den 16. Mai findet im Festsaal
des „Friedrichshofs“ unser

20. Stiftungsfest mit Ball.

unter Mitwirkung hervorragender Kräfte statt,
wozu wir unsere Mitglieder, Freunde und Gönner
hiermit höf. einladen. 9244

Beginn: 8 Uhr. Saalöffnung: 7/8 Uhr.
Eintritt: Mk. 1.— einschl. Steuer.

Der Vorstand.

Gesellschaft Theaterfreunde e.V.

Samstag, 16. Mai, abends 8 Uhr
in der Waisalla (Augartenstraße)

5. Stiftungsfest

mit anschließendem Ball. Freunde und Gönner
herzlich willkommen. (B9951) Der Vorstand.

„Wiener Hof“

Fasanenstr., Ecke Zähringerstr.
Morgen Samstag von
abends 8 Uhr ab:

Eliter

Tanz-Abend.

Tennis!

Tennisschläger

erstklassige Turnierschläger von:
Hammer, Slazenger, Davis, Kreuzer,
Ayres, James Jeffries, Rothner etc.
78.—, 65.—, 53.—, 45.—, 42.—

Übungsschläger:
38.—, 33.—, 30.—, 28.—, 24.50, 22.—

Anfängerschläger:
19.—, 15.—, 14.50, 13.50

Tennisnetze vorschriftsmäßig,
dampfgeleert
64.—, 40.—, 33.50, 27.50, 22.50

Tennisbälle 1925
Continental od Harb.-Wien Dtz 24.—
Slazenger's Hartcourt „ 28.50
Davis „ 28.50

Tennisschuhe

Neu, mit anvulkanisierten Crépe-
gummisohlen, sehr haltbar u. sport-
gerecht, Herren 9.—, Damen 7.75
m. Chromledersohlen v. 4.— an etc.

Tennishosen

Waschkörper, weiss . . . 8.50
Waschdiagonal, crème . . . 15.50
Flanel, weiss . . . von 21.— an

Tennishemden

Panama, weiss, . . . von 7.50 an
Wajat-Tennishemd, neue
blusenartige Form . . . 15.50
Natté, weiss, neu, mit ab-
knöpfbaren Ärmeln . . . 12.75

Pullover

Reine Wolle, weiss m. bunter
Einfass, ohne Ärmel . . . 13.50

Tenniskleid für Damen
Natté, weiss, sehr fesch . . . 28.50

Tennis-Söckchen

Reine Wolle, weiss . . . Paar 3.50

Tennispfosten
Schiedsrichterstühle
Markiermaschinen etc.

Reparaturen

an Tennisschlägern, Neubesaitungen
mit besten engl. Saiten in eigener
Werkstätte
schnell — fachgemäß — billig.

Sporthaus

Freundlieb
Karlsruhe

Makulatur-Papier

gute laubere Zeitungen, als Einwickel-Papier
geeignet, zu haben in der
Druckerei der Bad. Presse.

Pfingst-Fahrt
an den Vierwaldstätter-See.

Ab Karlsruhe mit D-Zug am Pfingstsonntag, d. 30. Mai, 7.26 morg.
An Luzern „ „ „ 2.14 nachm.
Ab „ „ „ Pfingstmontag, d. 1. Juni, 4.44 nachm.
An Karlsruhe „ „ „ 10.59 abends

Preis für Teilnehmer Mk. 60.—

einschließend: Schnellzugfahrkarte III. Kl. hin und zurück.
Zweimaliges Uebernachten in Luzern in guten Hotels II. Ranges,
zweimaliges Morgenfrühstück und Abendessen (also ohne Mit-
tag-Essen), Trinkgelder im Hotel, Kurtaxe für Luzern, Dampfer-
rundfahrt II. Kl. auf dem Vierwaldstättersee am Pfingstson-
ntag und schweizer Visum (Reisepaß ist nicht notwendig).

Preis für Kinder unter 10 Jahren Mk. 45.—
Mehrpreis für Bahn II. Kl. u. Schiff I. Kl. Mk. 25.—
Anmeldungen bis spätestens 20. Mai, mittags 12 Uhr, unter
Anzahlung von Mk. 30.— pro Person beim 8983

Reisebüro Karlsruhe A.-G.
Kaiserstraße 158, gegenüber der Hauptpost.
Telefon 5138.

Union-Theater

Ab heute!



U.T.
U.T.
U.T.
U.T.
U.T.
U.T.
U.T.
U.T.

U.T.
U.T.
U.T.
U.T.
U.T.
U.T.
U.T.
U.T.

1913-1923
Ein Bild von deutschem Glanz
und deutscher Not. 9606

Gurnen, Spiel und Sport
Severischende Veranstaltungen

Beiertheimer
Fußb.-Verein

e.V. Sportplatz hinter
dem Hauptbahnhof.

Fußball-Verein

Kuppen-
heim I.

Murg-Gau-
Meister

Fußball-
Verein I.

Kreispokalmeister

Sonntag, 17. Mai
3 Uhr nachmittags

Fußball-Vereinigung Weingarten e.V.

Sportplatz 5 Minuten vom Bahnhof
Sonntag, den 17. Mai 1925

Entscheidungsspiele um die
Gaumeisterschaften Klasse A

2 1/2 Uhr: F. C. Baden Karlsruhe II. gegen
F.-Vgg. Weingarten II. — 4 Uhr:

F. C. Baden Karlsruhe I.
gegen F.-Vgg. Weingarten I.

Günstige Zugverbindung:
Karlsruhe ab 2.20 — Weingarten ab 5.30

Das Sportblatt d. Badischen
Presse ist für alle Turn- und
Sport-Freunde unentbehrlich

Verein f. Bewegungsspiele

e. V. 1898, Karlsruhe,
Geschäftsstelle:
Schillerstr. 23.

Samstag, den 16. Mai,
nachmittags 7/8 Uhr,
auf unserem Platz:

1. Mannschaft

gegen
F. V. Daxlanden I.

Am Sonntag, 17. Mai,
nachmittags 7/8 Uhr,
Tanz-Unterhaltung

in der „Westendhalle“
in Mühlberg. 9599

V. f. B. Südstadt

Sportplatz:
am Durlacher Wald

Samstag abend 8 Uhr:
Südstern

gegen
Südstadt.

Voranzeige: Sonntag,
24. Mai, nachm. 3 Uhr,
Platzfest. 9592



F. C. Phönix e. V.
(Phönix-Alemannia)

Heute abend 8 Uhr
im Stadion: 9603

10 U. I. Junioren ge-
z. I. Schüler (Trainings-
spiele)

Possier- u.
Dekorations-
Arbeiten

werden gut u. billig aus-
geführt 9907
Lepster Müller,
Gäcilstr. 2.
Storte genant.

Briefumschläge

werden rasch und sauber
angefertigt in der
Druckerei d. Bad. Presse.

STADTGARTEN

Samstag, den 16. Mai, nachmittags von 3 1/2—6 Uhr:
Wien bleibt Wien.
Streich-Konzert der Harmonie-Kapelle. 9543

Sonntag, 17. Mai 1925

„Café Nowack“ (oberer Saal)

Frühlings-Ball

veranstaltet vom B9885
Java-Club Ende 12 Uhr
K'he.-Mühlburg.

Millot Tanz-Orchester Millot

Conditorei und Café

Friedrich Nagel

Waldstraße 43/45

empfiehlt zur
Spargelsaison

Fleischpastetchen

in bekannter Güte.
699 Telefon 699. 9111

Die Buchbinderei

RAIMUND SUK

Blumensraße 11

ist unter
Fernsprechnummer 3120 angeschlossen.

Fertigstellung aller Druckerei-Erzeugnisse
sowie Kartonagen und Schreibbücher. 9567

Ernst Kratz

Waldstr. gegenüber der Hofapotheke

Rasierklingen

besten Marken.

Rasierklingen, Messer
Schleiferei

Elektrische

Licht- u. Kraftanlagen

erhältlich fachmännlich und preiswert Ino. Büro
Germann Martin, Abt. Weiertheim, Tel. 5335.

Wohnanlagen — Beleuchtungskörper. 95910

Tüchtige Elektro-Monteur gesucht.

„Eiga“

Das neueste u. beste Bühnenanzugmittel ist

erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und
Kleinfachgeschäften. 1496a

PHANKO

Pfannkuch

Eingetroffen der 1. Wagon

Neue Sommer-

Malta-

Kartoffeln

28 Pf. 961a

3 Pfund 80 Pf. 961a

Seutner 25 50

Matjes - Heringe

Stück 25 Pf. 961a

Pfannkuch

Kaufhaus
Badenia
Kaiserstr. 14 a
Haltestelle
Waldhornstr.

Für
Frühjahr
und Sommer!

Damen-Mäntel
Costüme, Complets
Kleider, Kassaks
Aparte Modelle
nur in Qualität

Herren-Anzüge
und Mäntel
„Ersatz für Maß“

Kinder-Garderobe
Wir bitten um Beachtung unseres
Riesenslager
Günstige Zahlungsbedingungen
an Jedermann.
Kleine Anzahlung / Bequeme Abzahlung

Kaufhaus
BADENIA G.m.H.
Kaiserstraße 14 a

Kinderwagen
klappwagen

Stubenwagen

Korbmöbel
nur beste Fabrikate
reicher Auswahl.
G. Gundlach Wwe
jetzt Wilhelmstr. 5
nächst der Augartenstraße
Keine Ladensperre
daher billigste Preise.

Große Reklame
machen wir nicht.
Aber dafür liefern wir prima Waren zu
billigsten Preisen bei mäßiger Anzahlung

Auf Teilzahlung

Herren-, Damen- und Kinder-
konfektion, sowie Manufaktur-
waren.

Bei der Reichhaltigkeit unseres Lagers dürfte
jedem Geschmack Rechnung getragen sein.

Karl Storsberg
Kaiserstraße 247, Eingang Leopoldstraße
am Kaiserplatz.

Schwester-Geschäfte: Saarbrücken, Mann-
heim, Ludwigshafen, Pforzheim, Eberfeld.

Möbel
auf Teilzahlung.

Wir liefern komplette Wohnungs-
Einrichtungen sowie Einzeilmöbel gegen
bequeme Teilzahlung, franko jeder
Bahnstation

Gefl. Anfragen erbeten u. Chiffre
9302 an die „Badische Presse“.